

"Domaals un hüüt"



Veröffentlichungen des Vereins
"Kombüttler Dörpsgeschichte"
Heft 42 / Juli 2017

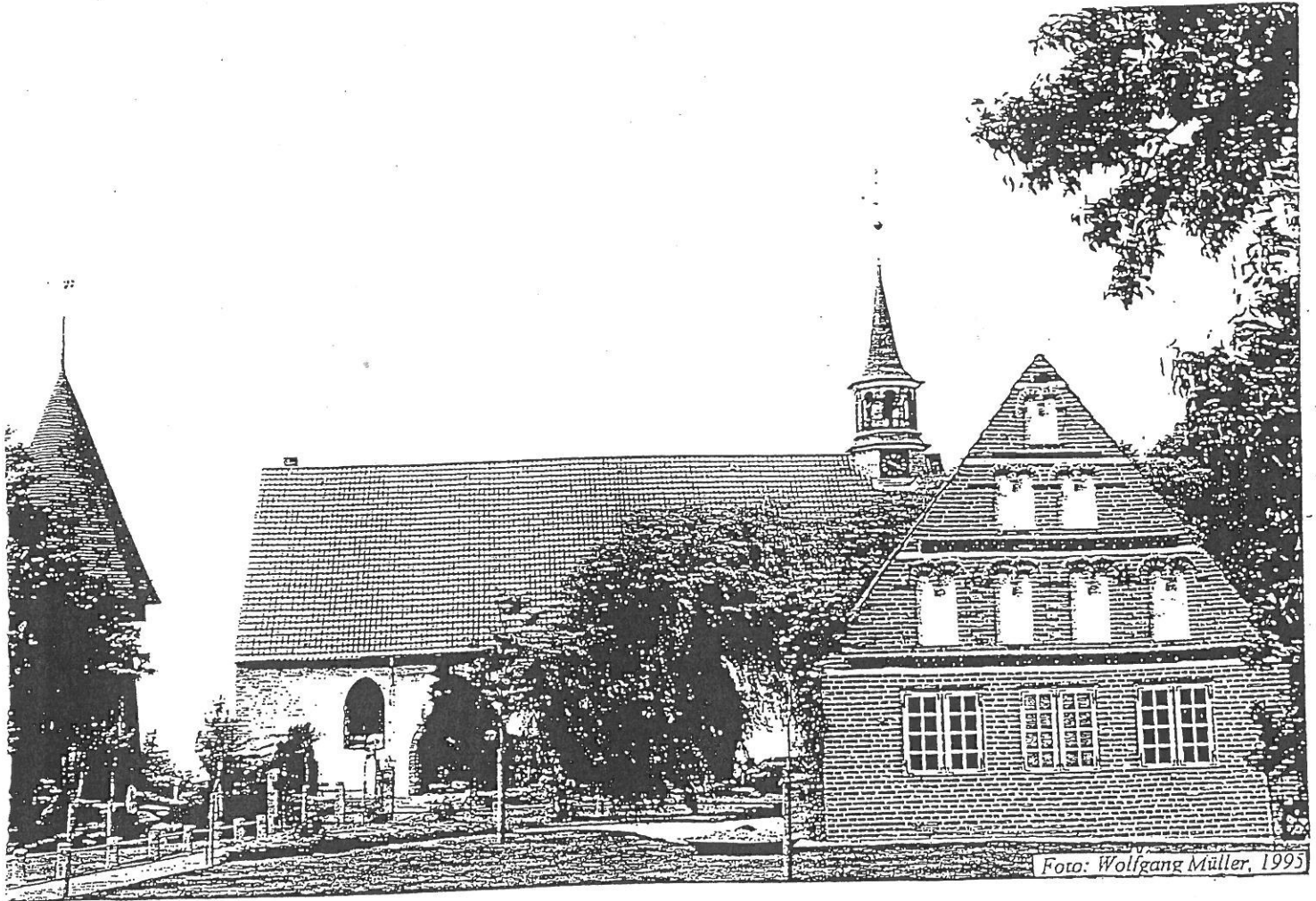


Foto: Wolfgang Müller, 1993

Kombüttler



Dörpsgeschichte

Inhaltsverzeichnis Heft 42

I. Frank Walter Steinmeier mit großer Mehrheit zum Bundespräsidenten gewählt	Seite 4-5
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 13. Februar 2017, hn	
II. Der Kanzler der Einheit, <i>Helmut Kohl</i>, ist tot	Seite 6-9
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 17./18.Juni 2017, hn	
III. Im Alter von 103 Jahren ist der letzte Kreispräsident Der Halbinsel Eiderstedt und ehemalige Landtagsabgeordnete, <i>Hans Alwin Ketels</i>, verstorben	Seite 10-12
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 19. April 2017, hn	
IV. Domaals – Erinnerungen an die Koldenbüttler platt-Deutsche Musikgruppe „SPRINGFLOOT“	Seite 13-15
a) „SPRINGFLOOT“ auf Weihnachtstournee	
Quelle: „Eiderstedter Nachrichten“ vom 29. November 1990	
b) Beifall für plattdeutsche Gruppe „SPRINGFLOOT“	
Quelle: „Husumer Nachrichten“ von 1991	
V. Drei goldene Boßeln nach Koldenbüttel	Seite 16
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom März 1973	
VI. Wissenswertes über das Boßeln	Seite 17-20
Quelle: „Husumer Nachrichten“ 2017, Silke Schlüter	
VII. Boßler feiern Erfolge – Gelungenes Freundschaftstreffen der Verbände	Seite 21
Quelle: „Amtskurier“ Nr. 01/2017, Seite 11	
VIII. Goldboßeln für Oldenswort und Koldenbüttel	Seite 22
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 1. März 2017, hem	
IX. Feldkampf BV Koldenbüttel – BV Friesentreue am 25.02.2017	Seite 22
Quelle: „Eiderstedter Boßel-Info“ 2/2017, 139. Ausgabe	
X. Rührige Damen im DRK-Ortsverein Koldenbüttel	Seite 23
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 10. April 2017, hem	
XI. Baubeginn der Stromtrasse rückt näher	Seite 24
Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 10. April 2017, hem	
XII. Volles Programm beim Begrünungstag	Seite 25
Quelle: „die woche“ vom 13. August 2012	
XIII. „Zicke-Zacke – Müll-Müll-Müll	Seite 26
Quelle: „Amtskurier“ Nr. 0/3/2017, ak	
XIV. Schlagkräftige Truppe - FF Koldenbüttel	Seite 27
Quelle: „Amtskurier“ 02/2017	

XV.	Die FF Koldenbüttel rückte im vergangenen Jahr zu 22 Einsätzen aus	Seite 28
	Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 27. Januar 2017, hem	
XVI.	Aus einem Minus wurde ein dickes Plus	Seite 29
	Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 04. Januar 2017, hem	
XVII.	Fördergelder: Koldenbüttler nehmen neuen Anlauf	Seite 30
	Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 09. Mai 2017, hem	
XVIII.	Finanzspritze für Koldenbüttel	Seite 31
	Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 20. Juni 2017, hem	
XIX.	Jan Sievers wird Ringreiterkönig 2017 der Landschaft Eiderstedt	Seite 32-33
	Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 17. Juli 2017, hem	
XX.	Petrus feiert in Koldenbüttel mit – Kinderfest 2017	Seite 34-36
	Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom Juli 2017, hem	
XXI.	Koldenbüttel holt den Pott beim Drachenbootrennen 2017	Seite 37-38
	Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 24. Juli 2017, hem	
XXII.	Knut Kiesewetter ist tot	Seite 39
	Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 29. Dezember 2016, Mommsen	
XXIII.	Die Landtagswahl in S-H am 07. Mai 2017	Seite 40-43
	Quelle: Internet und „Husumer Nachrichten“, Mai 2017	
XXIV.	Theodor Storm und der Staatshof in Koldenbüttel	Seite 44-50
XXV.	Mitgliederversammlung der Dörpsgeschichte, 10. März 2017	Seite 51-52
XXVI.	Gruppenfotos aus Schul- und Konfuszeiten	Seite 53-56
XXVII.	Erinnerungen an Koldenbüttler Kinderfeste	Seite 58
XXVIII.	Vielen Abiturienten fehlt es an Qualität	Seite 59
	Quelle: „Husumer Nachrichten“, 17. Juli 2017, Frank Jung	
XXIX.	Neu Band 12 „Blick über Eiderstedt“, „Agrargeschichte Eiderstedts“ von Johann-Albrecht G.H. Janzen 2017, herausgegeben vom Heimatbund Landschaft Eiderstedt	Seite 60
	Quelle: „Husumer Nachrichten“, 29. Juli 2017, hn	
XXX.	a. Termine b. Redaktionsmitteilungen	Seite 61

Impressum:

Kombüttler Dörpsgeschichte (KDG) e.V.

1. Vorsitzender: Prof. Eckhard Dr. Breitbart, c/o Am Krankenhaus 1a, 21614 Buxtehude, Tel.: 04161 – 554 7901

Auflage 160 Exemplare

Heft 42 erstellte Wolfgang Müller, Koldenbüttel

I. Frank Walter Steinmeier mit großer Mehrheit zum Bundespräsidenten gewählt.

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 13. Februar 2017 shz



Blumen für den neuen Präsidenten: Kanzlerin Angela Merkel gratuliert Frank-Walter Steinmeier.

DPA

„Lasst uns mutig sein“

BERLIN Der neue Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat zum Kampf gegen den weltweit wachsenden Populismus und für Freiheit und Demokratie in Europa aufgerufen. „Dieses Fundament, das wollen, das müssen wir miteinander verteidigen: Es ist nicht unverwundbar, aber ich bin fest davon überzeugt, es ist stark“, sagte der 61-jährige Sozialdemokrat nach seiner Wahl zum Nachfolger von Joachim Gauck in Berlin. Sieben Monate vor der Bundestagswahl am 24. September brachten Union und SPD ihren gemeinsamen Kandidaten in der Bundesversammlung mit gut 75 Prozent durch. Steinmeier erhielt im ersten Wahlgang 931 von 1239 gültigen Stimmen – es war eines der besten Ergebnisse aller bisherigen Bundespräsidenten. Kanzlerin Angela Merkel (CDU) lobte, er werde ein hervorragender Bundespräsident „in schwierigen Zeiten“ sein. Ungewöhnlich deutlich attackierten Steinmeier und Parlamentspräsident

Norbert Lammert (CDU) in der Bundesversammlung die Politik von US-Präsident Donald Trump. Steinmeier sagte, die Demokratie in Deutschland habe nach dem Krieg „auf dem Fundament des Westens festen Halt“ gefunden. Ohne Trump

„Ich bin überzeugt,
er wird ein hervorragender
Bundespräsident
für unser Land sein.“

Angela Merkel
Bundeskanzlerin

beim Namen zu nennen, mahnte er: „Wenn dieses Fundament anderswo wackelt, dann müssen wir umso fester zu diesem Fundament stehen.“ Er ergänzte: „Wir leben nicht auf einer Insel der Seligen.“ Risiken gebe es auch in Deutschland – „aber kaum irgendwo auf der Welt gibt es mehr Chancen als bei uns“.

Und er fügte hinzu: „Wer, wenn nicht wir, kann da eigentlich guten Mutes sein. Deshalb, liebe Landsleute, lasst uns mutig sein. Dann jedenfalls ist mir um die Zukunft nicht bange.“

Lammert mahnte in Richtung Trump: „Wer Abschottung anstelle von Weltoffenheit fordert und sich sprichwörtlich einmauert“, wer ein „Wir zuerst“ zum Programm erkläre, dürfe sich nicht wundern, wenn es ihm andere gleichtäten – „mit allen fatalen Nebenwirkungen für die internationalen Beziehungen“. In einer spontanen Reaktion erhob sich ein Großteil der Mitglieder der Bundesversammlung und applaudierte Lammert stehend, darunter auch Merkel.

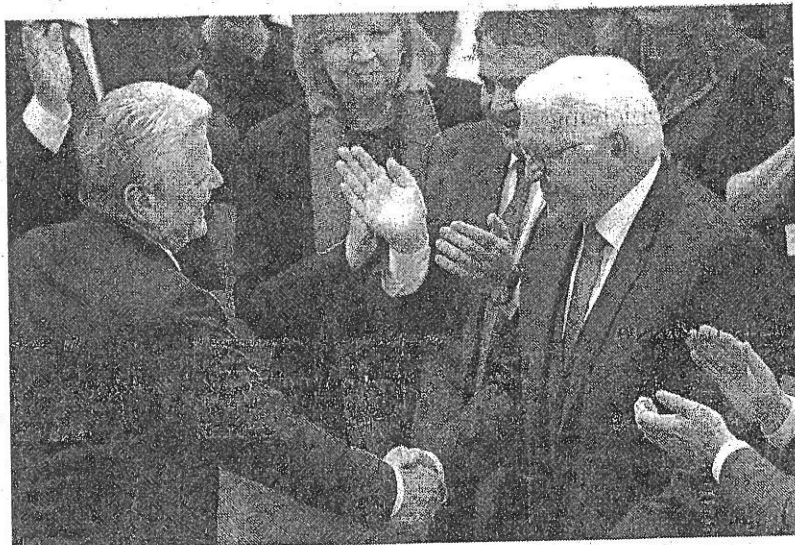
Die Bundeskanzlerin sagte in einer Reaktion auf Steinmeiers Wahl: „Ich traue ihm zu, dass er unser Land durch diese schwierigen Zeiten in seiner Funktion sehr gut begleiten wird.“ Er sei ein Mann, der auf die Menschen zugehen kann, der

die Sorgen der Menschen kenne und gleichzeitig auch über die Parteien hinweg immer wieder Kompromisse schmieden konnte.

Die Kandidaten der anderen Parteien blieben wie erwartet chancenlos. Auf den von der Linken aufgestellten Armutsforscher Christoph Butterwegge entfielen 128 Stimmen – rund 30 mehr, als die Linke Wahlleute in der Bundesversammlung hatte. Der von der AfD nominierte Parteivize Albrecht Glaser kam auf 42 Stimmen – die AfD war offiziell mit 35 Mitgliedern vertreten. Der von den Freien Wählern präsentierte Jurist und TV-Richter Alexander Hold erhielt 25 Stimmen; der von der Piratenpartei nominierte Engelbert Sonneborn, Vater des Satirikers und Europaabgeordneten Martin Sonneborn, bekam zehn Stimmen. Die Amtszeit des neuen Bundespräsidenten beginnt am 19. März.

sh:z

Der neue Bundespräsident ist in Aufbruchstimmung



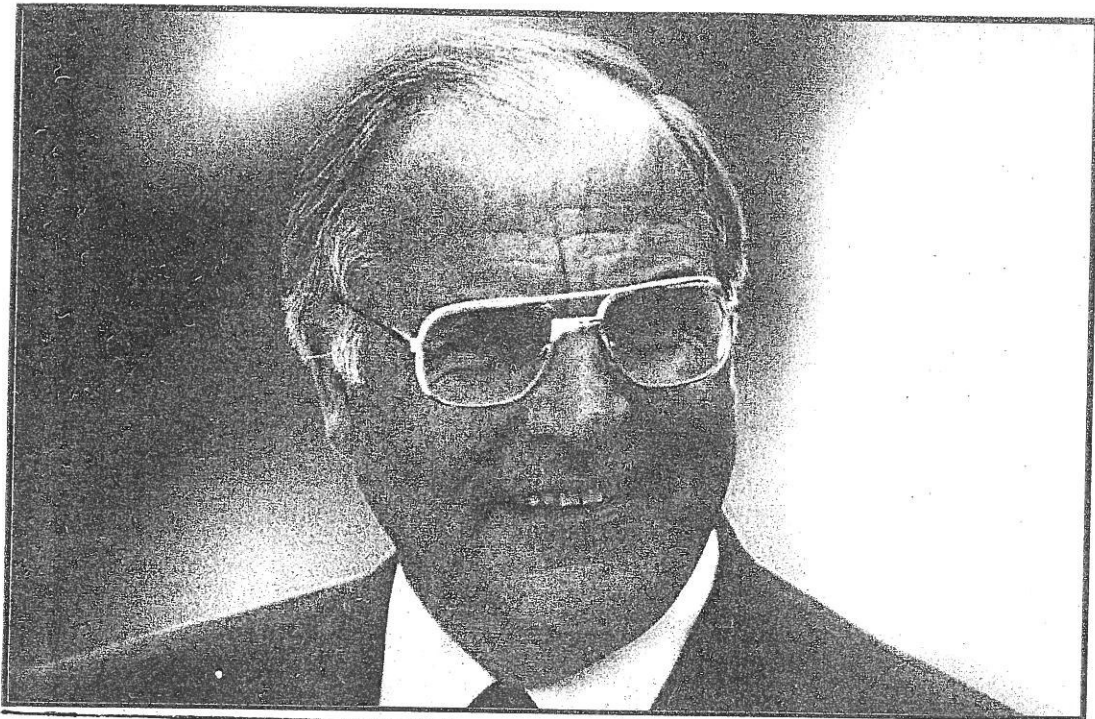
Als einer der ersten Gratulanten eilte Joachim Gauck von der Ehrentribüne zu Frank-Walter Steinmeier.

DPA (6)

„Deutschlands Demokratie steht auf einem festen Fundament. Und wenn dieses Fundament anderswo wackelt, dann müssen wir umso fester zu diesem Fundament stehen.“

II. Der Kanzler der Einheit ist tot

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 17./18. 6. 2017; St.H. Kläserer



Gestern war ein Tag, an dem Helmut Kohl gesagt hätte, er spüre den „Mantel der Geschichte“. In seinem pfälzischen Idiom hätte es wie der „Mantel der Gechichte“ geklungen. Aber diesen Satz, an ein Zitat Bismarcks angelehnt und von Kohl immer wieder verwendet, kann er nicht mehr sagen. Es hätte aber gepasst, denn der Tod des Kanzlers der deutschen Einheit ist eine Zäsur für die Bundesrepublik, ähnlich wie der Tod Helmut Schmidts. Die doppelten Helmut hatten ein schwieriges Verhältnis zueinander, und doch haben beide diese Republik geprägt wie zuvor nur Adenauer und Brandt.

Die verspottete Birne

Helmut Kohl hatte einen schweren Start. Als Oppositionsführer fuhr er 1976 sensationelle 48,6 Prozent ein – und wurde doch nicht Kanzler. 1980 überließ er Franz Josef Strauß die Kanzlerkandidatur, der aber gegen Helmut Schmidt verlor. 1982 schlug dann seine Stunde, als er Schmidt über ein Misstrauensvotum stürzte. In dieser hochpolitisierten Zeit des Nato-Doppelbeschlusses hatte der frühere rheinland-pfälzische Ministerpräsident mit offener

Geringschätzung zu kämpfen. Die Linke verspottete ihn als „Birne“, seine schwerfällige Zunge ließ ihn gegenüber dem noblen Hanseaten Schmidt und dem visionären Willy Brandt tapsig und hinterwäldlerisch erscheinen. Dabei war Kohl ein Mann von immenser strategischer Intelligenz und untrüglichen Machtgefühlen.

Kohl und das Mädchen

Das zeigte sich in der Auswahl der Personen, die er um sich scharte und von denen nur wenige sein uneingeschränktes Vertrauen genossen. Diejenigen, denen er nicht vertraute, band er in sein Kabinett ein, so dass Zeit seiner Kanzlerschaft ihm aus der Union kaum Gefahr drohte. Biedenkopf, Geißler, Süßmuth, Späth – sie alle scheiterten kläglich. Ausgerechnet die Frau, die er als unbekanntes „Mädchen“ zur CDU-Generalsekretärin und dann zur Bundesministerin machte, emanzipierte die Union von dem jahrzehntelangen Übervater. Das System Kohl hatte sich überlebt.

Der Staatsmann

Sein unerschütterliches Bekenntnis

zur europäischen Union schuf die Basis für das Vertrauen, das er bei befreundeten wie gegnerischen Staatsmännern genoss. So überwand der Kanzler die Bedenken Frankreichs, Großbritanniens und sogar der Sowjetunion, als der eiserne Vorhang fiel. Wie eine reife Frucht fuhr er die Ernte der Einheit ein – und traf tollkühne Entscheidungen wie die sofortige Währungsunion und den Einheitsvertrag, ein juristisch abenteuerliches Werk. Als Kanzler der Einheit sonnte er sich in diesem Erfolg, obwohl bald Katerstimmung aufkam, weil sich die deutsche Volkswirtschaft am Aufbau Ost zu verschlucken drohte.

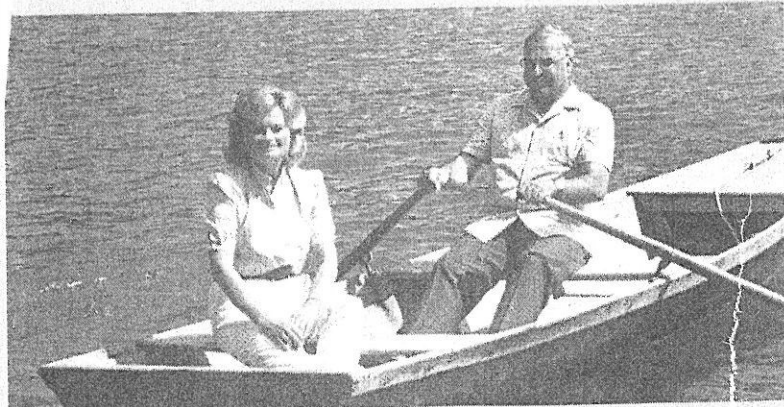
Der doppelte Sturz

Der Verlust der Kanzlerschaft, die Parteispendenaffäre, ein Treppensteinbruch mit schweren Folgen, das Zerwürfnis mit seinen Söhnen – Amtsverlust und gesundheitliche Beeinträchtigungen überschatteten die letzten Jahre mit einer gewissen Bitterkeit. So endete dieses Politikerleben wie es begann: Helmut Kohl hatte es nicht leicht, aber er ergriff den Mantelsaum der Geschichte. *Stefan Hans Kläsener*



3. Oktober 1990: Bundeskanzler Helmut Kohl mit seiner Frau Hannelore, Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher (li.) und Bundespräsident Richard von Weizsäcker bei der Einheitsfeier vor dem Reichstag in Berlin.

DPA



Zelebriertes Familienleben: Hannelore und Helmut Kohl 1986 auf dem Wolfgangsee. 2001 nimmt sich Hannelore mit einer Überdosis Schlaf-tabletten das Leben ...



Er war ihr Ziehvater: Helmut Kohl legt während des CDU-Parteitags 1994 in Bonn den Arm um seine Stellvertreterin Angela Merkel.



... sieben Jahre später schloss Kohl seine zweite Ehe mit der 34 Jahre jüngeren Maike Richter.

DPA

Reaktionen

„Helmut war ein Fels – stark und beständig“

„Wir haben einen Politiker und Staatsmann verloren, der Historisches für unser Land erreicht hat.“

Frank-Walter Steinmeier
Bundespräsident

„Wir alle können dankbar dafür sein, was Helmut Kohl in langen Jahren des Dienstes für uns Deutsche und unser Land getan hat. Und so wird er in unserer Erinnerung weiterleben – als der große Europäer und als Kanzler der Einheit. Ich verneige mich vor seinem Angedenken.“

Angela Merkel
Bundeskanzlerin

„Es ist ein wirklich großer Deutscher und vor allem ein großer Europäer gestorben.“

Sigmar Gabriel
SPD-Außenminister

„Helmut Kohl hat das europäische Haus mit Leben erfüllt. Nicht nur, weil er Brücken nach Westen wie nach Osten gebaut hat, sondern auch, weil er niemals aufgehört hat, noch bessere Baupläne für die Zukunft Europas zu entwerfen.“

Jean-Claude Juncker
EU-Kommissionschef

„Helmut Kohl war eine historische Figur, die entscheidend zur deutschen Wiedervereinigung, der europäischen Einigung und der transatlantischen Partnerschaft beigetragen hat.“

Henry Kissinger
Früherer US-Außenminister

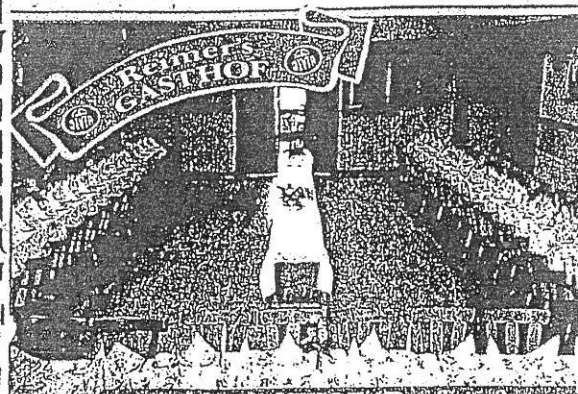
„Wie viele, die Zeuge wurden der unaussprechlichen Verkommenheit und des Elends dieser Zeit, hasste Helmut (Kohl) den Krieg. Aber er verabscheute noch mehr den Totalitarismus. Bei all unseren Anstrengungen war Helmut ein Fels – stark und beständig.“

George H. W. Bush
Früherer US-Präsident

„Seine Sympathie für Israel und den Zionismus ist bei vielen Treffen mit mir deutlich geworden, und in seiner entschlossenen Haltung für Israel, die er immer wieder in Europa und internationalen Foren gezeigt hat.“

Benjamin Netanjahu
Israels Ministerpräsident

Werbeanzeige



Genießen Sie unsere gutbürgerliche Küche mit hiesigen Spezialitäten und einem frisch gezapften Bier vom Fass.

Um Voranmeldung bis 9 Uhr wird gebeten.

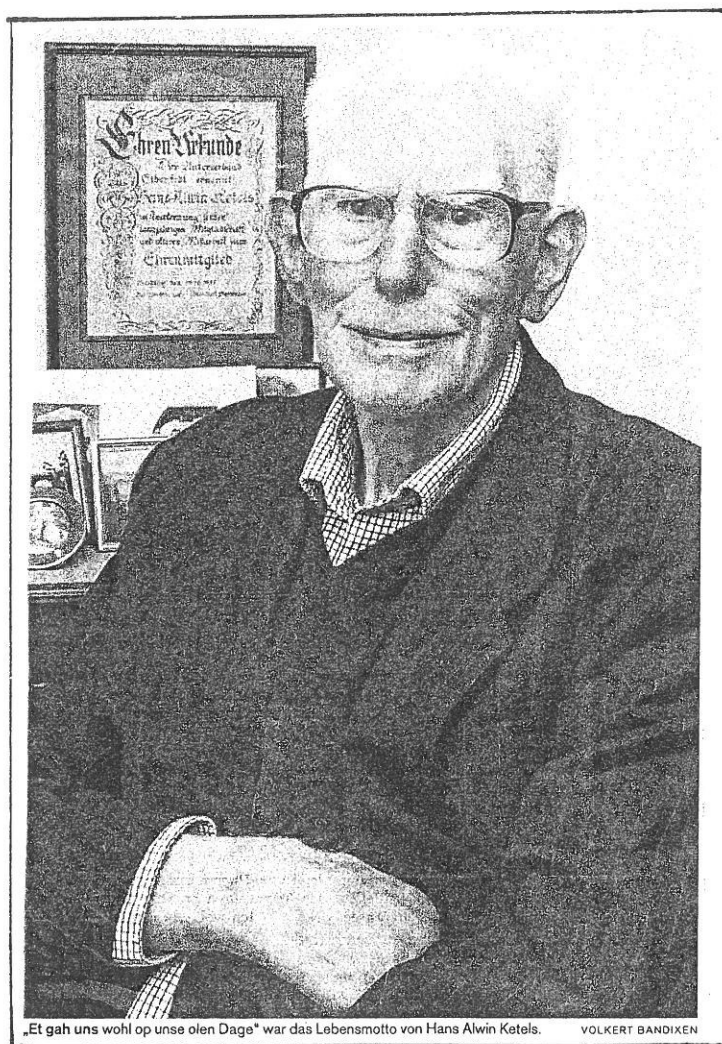
Unser großer Festsaal ist auch ideal für Ihre Familienfeste oder Feiern und Versammlungen Ihres Vereins.



Reimer's GASTHOF · Dorfstraße 22 · 25810 Koltenburg · Tel. 04681 2211

III. Im Alter von 103 Jahren ist der letzte Kreispräsident der Halbinsel Eiderstedt und ehemalige Landtagsabgeordnete, Hans Alwin Ketels, gestorben.

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 19. April 2017; Ilse Buchwald



„Et gah uns wohl op unse olen Dage“ war das Lebensmotto von Hans Alwin Ketels.

VOLKERT BANDIXEN

GARDING Dem Wohl der Menschen in Eiderstedt und in Nordfriesland zu dienen war ihm Pflicht und Aufgabe – getreu seinem Lebensmotto „Et gah uns wohl op unse olen Dage“: Nun ist Hans Alwin Ketels, der letzte Kreispräsident von Eiderstedt, am 12. April im Alter von 103 Jahren nach kurzer Krankheit im Kreise seiner Familie gestorben. Der ehemalige CDU-Landtagsabgeordnete war neben Uwe Ronneburger und Walter Peters, beide FDP, eine der großen Politikerpersönlichkeiten, die die Halbinsel im 20. Jahrhundert hervorgebracht hat. In seinem Wirken war er dabei immer geradlinig,

an der Sache orientiert und ohne jede Eitelkeit. So hatte er bei der Landtagswahl 1967 gar nicht antreten wollen, weil er niemanden wegstoßen mochte. Doch sein Vorgänger konnte wegen eines Augenleidens nicht wieder kandidieren. Im Zuge der Strauss-Affäre war Hans Alwin Ketels 1965 das erste Mal Mitglied des Landtags gewor-

„Er hatte die Gabe, dass die Leute ihm stets zuhörten, wenn er etwas sagte.“

Christian Marwig
Amtsvorsteher

den. Er rückte für Ministerpräsident Kai-Uwe von Hassel nach, der damals das Verteidigungsministerium übernahm. Im Alter von 70 Jahren schied Ketels 1983 aus dem Landtag aus. Es sollten nun Jüngere ran, fand er.

In seinem Engagement ist Hans Alwin Ketels von den dramatischen Entwicklungen gerade in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts geprägt worden. Noch im Kaiserreich wurde er am 19. Oktober 1913 in Osterhever in eine alteingesessene Eiderstedter Landwirtsfamilie hineingeboren. Er war der älteste der sieben Söhne von Ove Becker und Elisabeth Ketels, geborene Hinrichs, deren Familie ebenfalls aus Eiderstedt stammt. Nach der Grundschulzeit besuchte er von 1924 bis 1931 das Hermann-Tast-Gymnasium in Husum. Weil sein Vater wegen der Wirtschaftskrise die Ausbildungskosten nicht mehr zahlen konnte, musste er die Schule ein Jahr vor dem Abitur verlassen. Er entschied sich für den Landwirtsberuf. 1935 wurde er dann freiwillig Soldat. Am 18. November 1938 heiratete er seine Frau Helene, geborene Pauls. Beide hatten sich in der Landjugend kennengelernt. Sie übernahmen nach der Heirat einen 30 Hektar großen Hof im Norderheverkoog. Zwischen 1939 und 1950 kamen der Sohn Ove Becker und die vier Töchter Levke (2001 verstorben), Anke, Helma und Gunta auf die Welt.

Der Zweite Weltkrieg sollte dem Leben von Hans Alwin Ketels dann eine neue Richtung geben. Bei der Belagerung von Leningrad 1942 erlitt er als Soldat Erfrierungen an allen Fingern, in der Folge mussten ihm alle abgenommen werden. Da er nun nicht mehr praktisch als Landwirt arbeiten konnte, hatte er Zeit für etliche Ehrenämter, die ihm angetragen wurden. Als erstes engagierte er sich dafür, dass der Landesteil Schleswig deutsch blieb. Hans Alwin Ketels

arbeitete dann am Aufbau des Bauernverbandes und der Landjugend mit. Er war von 1951 bis 1974 Vorsitzender des Kreisbauernverbandes und später auch Vorstandsmitglied im Landesbauernverband. Er wirkte ab 1950 am Wiederaufbau der Landwirtschaftskammer mit und gehörte dem Vorstand von 1953 bis 1978 an. Daneben hatte Hans Alwin Ketels zahlreiche Vorstands-, Aufsichts- und Beiratsposten im Bereich Meierei, Fleischwirtschaft, Banken- und Versicherungswesen.

1959 trat er der CDU bei, wurde im selben Jahr Mitglied des Eiderstedter Kreistages. 1966 wurde er zum Kreispräsident gewählt. Bis zur Kreisgebietsreform 1970 blieb er im Amt. Damals ging Eiderstedt in Nordfriesland auf. Für sein politisches Engagement erhielt er die Freiherr-vom-Stein-Medaille, 1975 das Bundesverdienstkreuz am Bande, 1981 die Schleswig-Holstein-Medaille und 1982 das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse.

Doch so ganz verabschiedete sich Ketels nicht aus der politischen Landschaft: Von 1982 bis 1990 war er Stadtvertreter von Garding. Bereits 1964 hatte sein Sohn den Hof im Norderheverkoog übernommen. Ketels und seine Frau zogen nach Garding. 1994 verstarb Helene Ketels. Heute gehören zu seiner Familie auch elf Enkel und 16 Urenkel.

Eine große Leidenschaft hegte Hans Alwin Ketels für seine Heimat Eiderstedt. Intensiv widmete er sich der Geschichte der Landschaft. Von 1955 bis 1988 war er Vorsitzender des Heimatbunds Landschaft Eiderstedt, ab 1988 dann Ehrenvorsitzender. Außerdem war er Beiratsmitglied des Nordfriesischen Vereins. Intensiv erforschte er auch seine eigene Familiengeschichte. Jahrelang war er Stammgast auf Schloss Gottorf. Auch die Boßler, Ringreiter und Chöre der Halbinsel lagen ihm sehr am Herzen. Er war (Ehren-)Mitglied in vielen Ver-

einen. Auch noch nach seinem 100. Geburtstag besuchte er gerne die Versammlungen.

„Was er gesagt hat, hatte immer Hand und Fuß, dabei pflegte er seinen leisen Humor“, beschreibt ihn Eiderstedts Amtsvorsteher Christian Marwig, der ihm auch familiär verbunden ist, Hans Alwin Ketels war sein Schwiegervater. „Er hatte die Gabe, dass die Leute ihm stets zuhörten, wenn er etwas sagte.“ Selbst der damalige Ministerpräsident Gerhard Stoltenberg habe im Landtag dann die Zeitung weggelegt. Ausgezeichnet habe Hans Alwin Ketels auch, dass er sich bis zum Schluss für seine Mitmenschen interessierte, dass er mit allen auf Augenhöhe gesprochen habe. „Er hat sich besonders für seine Halbinsel eingesetzt. Und auch im hohen Alter konnte er erklären, warum sie in der Landes- und der Kreispolitik die Dinge für Eiderstedt so entschieden hatten“, erinnert sich Marwig.

Den Vorsitzenden des Heimatbunds, Hans Meeder, hat neben dem großen Wissen Hans Alwin Ketels sehr beeindruckt, dass er stets auch den Kontakt zu den jüngeren Generationen gehalten hat. „Er war daher immer auf dem aktuellen Stand.“ Und so war auch immer noch sein Wort gewünscht, wie beispielsweise beim Ringreiter-Wettbewerb „König der Könige“ in St. Peter-Ording vor zwei Jahren.

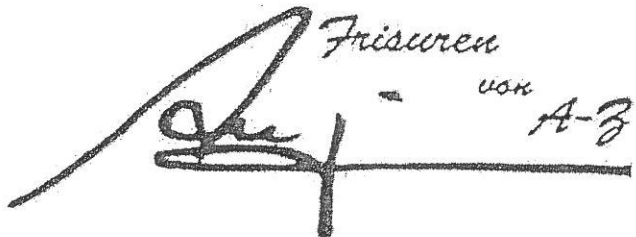
Es ist Hans Alwin Ketels vergönnt gewesen, getreu seinem Lebensmotto „Et gah uns wohl op unse olen Dage“ bis zum Schluss in seinem Haus in Garding zu leben. Sein Lebenselixier seien wohl auch die regelmäßigen Spaziergänge gewesen, sagt seine Tochter Anke Dellin.

Die Trauerfeier für Hans Alwin Ketels beginnt am Freitag (21.) um 11 Uhr in der St.-Christian-Kirche in Garding. Im Anschluss bittet die Familie in den Eiderstedter Krog in Tating.

Ilse Buchwald

Eiderstedt lag ihm immer am Herzen

- Werbeanzeige -



Frisuren
von *A-Z*

ANJA KÖHLER - FRiseurmeisterin -
MÜHLENFENNE 34 - 25840 KOLDENBÜTTEL
TEL. 04881/8338

I V. Domaals – Erinnerungen an die plattdeutsche Musikgruppe

„SPRINGFLOOT“ aus Koldenbüttel

Quelle: „Eiderstedter Nachrichten“ vom 29. Nov. 1990
 „Husumer Nachrichten“ 1991, Anita Czeromin



Die plattdeutsche Gruppe „Springflood“ 1990 (v.l.): Ulrich Schmidt, Rolf Schirdewan, Karl-Heinz Schulz, Sabine Franck.

„Springflood“ auf Weihnachtskonzert-Tournee

„Ut de Wiehnachtstied“

Die plattdeutsche Musikgruppe „Springflood“ aus Koldenbüttel geht am ersten Dezember auf Weihnachts-Tournee durch Schleswig-Holstein. Es ist die dritte große adventliche Konzertreihe der bekannten Formation, die seit 1986 besteht.

Das Echo auf die Weihnachtskonzerte in den beiden zurückliegenden Jahren war sehr gut. Die Lie-

der beschäftigen sich mit der winterlich-weihnachtlichen Landschaft Nordfrieslands und mit Kindheitserinnerungen „ut de Wiehnachtstied“. Viele stammen aus der Feder des Texters und Komponisten Karl-Heinz Schulz, dem Initiator von „Springflood“.

In Eiderstedt und Stapelholm finden die Weihnachtskonzerte der Kol-

denbütteler Gruppe an folgenden Tagen statt: In Mildstedt am 2. Dezember, in Erfde am 9. Dezember, in Witzwort am 13. Dezember, in Welt am 15. Dezember, in Friedrichstadt am 16. Dezember, in Treia am 20. und in Tönning am 23. Dezember (jeweils in der evangelischen Kirche). In der Kreisstadt musiziert „Springflood“ am 21. Dezember in der Versöhnungskirche.

Beifall für plattdeutsche Gruppe „Springflood“

*Die vier Akteure überzeugten mit ausgefeilten Arrangements und klangvollen Liedern
„Husumer Nachrichten“ 1991, Anita Czeromin*



Die Gruppe „Springflood“ mit Lutz Haulsen (von rechts), Sabine Franck, Karl-Heinz Schulz und Henry Jansen.
Foto: Czeromin

FRIEDRICHSTADT. Auf Weihnachten einstimmen wollte die plattdeutsche Gruppe „Springflood“ die Zuhörer in der voll besetzten St. Christophorus-Kirche in Friedrichstadt, und das gelang den vier Akteuren Karl-Heinz Schulz, Sabine Franck, Lutz Haulsen und Henry Jansen vortrefflich. Mit klangvollen Liedern und hervorragenden Arrangements zeichneten sie ein überzeugendes Stimmungsbild der nordfriesischen Landschaft und der hier lebenden Menschen.

Die klingende Reise durch die Vorweihnachtszeit rief Kindheits-erinnerungen wach und zeigte eine heile Welt längst vergangener Tage. Sie mahnte die Menschen aber auch, näher zusammenzurücken und für ein friedliches Umfeld zu sorgen. Die Verbindung zwischen Musikalität und lebendiger plattdeutscher Sprache drang deutlich in Ohr und Herz der Zuhörer.

Im Mittelpunkt des Konzertes stand Karl-Heinz Schulz, der die meisten Lieder selbst komponiert und getextet hat. Mit seinem tragenden Baß brachte er seine Botschaft verständlich zu den begeisterten und beifallsfreudigen Konzertbesuchern „rüber“. Wer sich noch, wie ich, an seinen ersten be-

scheidenen Auftritt bei den Kolddenbüttler Markttagen im Jahre 1985 erinnert, dem wurde die Entwicklung des talentierten Mannes voll bewußt. Sein Talent hat Karl-Heinz Schulz musikalisch wie textlich enorm entfaltet. Er macht sich über viele Dinge ernsthafte Gedanken, die Ergebnisse spiegeln sich in den Melodien und packenden Texten wider. „Unter die Haut“ ging besonders das Lied „Freedon op de Eer“. Es verkündete die Weihnachtsbotschaft mit einem kritischen Text zur kriegerischen Gegenwart. Ein menschliches Echo rief auch das Lied „Dat Johr klingt ut“ und das Gedenken an einsame Menschen hervor.

Unterstützt wurde Karl-Heinz Schulz von Lutz Haulsen, der ihm seit 1985 treu zur Seite steht. Positiv wirkte sich die vielseitige Musikalität von Sabine Franck aus. Sie persönlich war im Vergleich zu den Vorjahren selbstbewußter und freier geworden. Sie, Lutz und auch das neue Gruppenmitglied Henry Jansen überraschten mit Sologesängen und brachten dadurch mehr Abwechslung in das Programm.

Die musikalische Palette war vielfältig, sie umfaßte Lieder vom Tannenbaum und Weihnachtszeit, sie erinnerte an den Nikolaustag, an die Kindergarten- und Schulzeit. Sie schloß auch die Weihnachtsgeschichte in Plattdeutsch, instrumentale Solis, Glockengeläut und die Botschaft „Wiehnacht is hüüd“ mit ein. Am Ende des zweistündigen Konzertes sangen die Gruppe und Zuhörer fröhlich zusammen.

Den folkloristischen Ursprung hat die Gruppe „Springflood“ auf ihrem erfolgreichen Weg nicht verloren, und auch menschlich sind die Akteure die schlichten Plattdeutschen geblieben. Ohne Show-Effekte, mit Natürlichkeit, mit einem abwechslungsreichen Instrumentarium und ausgefeilter Klanggestaltung brachten sie eine harmonische und weihnachtliche Atmosphäre in die Kirche, die sie erst nach Zugaben verlassen durften.

ANITA CZEROMIN



Das erste Gruppenfoto 1986 der plattdeutschen Musikgruppe „SPRINGFLOOD“ aus Koldenbüttel:

Knieend: Lutz Hausen, von li. nach re.: Karl Heinz Schulz, Manfred Kerl, Gerhard Riegel u. Dagmar Damkowski-Kerl

Springflood

Plattdeutsche Lieder
Wolfgang Müller · Mühlenstraße 15
2254 Koldenbüttel · Tel. (04881) 506

Visitenkarte der Gruppe „SPRINGFLOOD“

Werbeanzeige

Cafe' am Bahnhof
Bahnhofstraße 1 a
25840 Friedrichstadt
04881/937 900

Mo - Fr 5.30 - 18.00 Uhr
Samstag 5.30 - 12.00 Uhr
Sonntag 7.00 - 11.00 Uhr

Inhaber: Gesa Kobarg

V. Drei goldene Boßeln nach Koldenbüttel

Beim Wintervergnügen der Koldenbüttler Boßler platzte der Saal aus den Nähten.

„Goldene Schnalle mit Eichenlaub“ für Rainhart Christiansen

Quelle: „Husumer Nachrichten vom März 1973, K.K.

K.K. KOLDENBÜTTEL. Drei goldene Boßeln könnte der Vorsitzende des Koldenbüttler Boßelvereins Werner Witt beim Wintervergnügen seines Vereins in Reimers Gasthof aus der Hand von Werner Mewes, Mildstedt, vom Vorsitzenden lbs des Bosselvereins St. Michaelisdonn und vom Ehrenvorsitzenden von „Friesentreue“ Heinrich Claussen entgegennehmen. Ein besonderes Zeichen für die in den letzten Jahren gezeigten Leistungen der Koldenbüttler.

Witt verlieh dann an langjährige Mitglieder Ehrennadeln. Die Nadel in Gold für 50jährige Zugehörigkeit erhielten Theodor Thomsen und K.H. Mertens. Die silberne erhielten: Hans Lönne, Carsten Paulsen, Werner Ruge und Karl Heinz Marten.

Trotz eines Boßelballes in St. Peter-Ording hatte es sich der Unterverbandsvorsitzende von Eiderstedt,

Hans Jacobs, St. Peter nicht nehmen lassen nach Koldenbüttel zu kommen, um zwei hervorragende Boßler der jungen Generation zu ehren. Für seine hervorragende Leistung mit 3 mal 85 Metern beim Unterverbandsfest 1971 erhielt Reinhart Christiansen die „goldene Schnalle mit Eichenlaub“. Lobende Worte fand er auch für den Jugendmeister und Kreisbesten H.J. Lönne, der 194 Meter schaffte.

In seinem Rückblick sagte Witt, daß der Verein auf das Boßelgeschehen 1971/72 besonders stolz sein könne. Dem ganzen Dorf dankte er für die große Anteilnahme, die man immer wieder dem Vereinsgeschehen entgegenbrachte. Besonders erfreut dürften die Mitglieder über ihre 20 aktiven Jugendlichen sein, die durch ständiges Training ihre Leistungen zu verbessern suchten. Da im ganzen

Haus keine Stühle mehr zu haben waren und der Saal aus den Nähten platzte, empfahl W. Witt seinen Gästen, in dieser Nacht nach den Klängen der „Tel Stars“ recht eng zu tanzen.“, damit der Platz ausreiche.

Bevor es jedoch ans „Tanzen bis zum ersten Hahnenschrei“ ging, spielten Edith Jessen, Erika Teyde, Eika Claussen, K.H. Marten, Hermann Johannsen, Peter Thiessen und Walter Claussen ganz hervorragend den plattdeutschen Einakter „Mien Modersprak“, der so hervorragend ankam, daß es von Anfang an beifälliges Schmunzeln, zustimmendes Lachen und sehr viel Szenenapplaus gab. Langanhaltender Schlußbeifall des übervollen Hauses dürften den Laienspielern unter Leitung von K.H. Marten gezeigt haben, daß man ihre Mühe und ihr großartiges Können anzuerkennen wußte.



Verdiente Mitglieder des Boßelvereins Koldenbüttel: Hans Lönne, Karl-Heinz Marten, K.H. Mertens, Theodor Thomsen, Reinhart Christiansen, Ehrenvorsitzer August Johannsen (sen) und Werner Witt



Der Vorsitzende des Koldenbüttler Boßelvereins Werner Witt

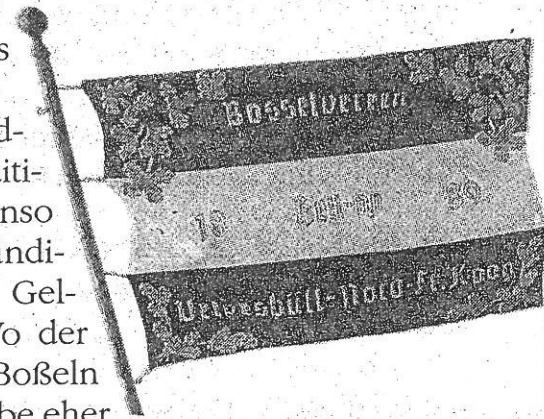
VI. Wissenswertes über das Boßeln

Quelle: S-H-Journal 2017, Silke Schlüter

Geschichte und Verbreitung

Die Herkunft des Boßeln ist umstritten. Vermutet wird, dass der Volkssport sich im Mittelalter bei den Friesen entwickelt hat, die in Kämpfen gerne Wurfgeschosse als Waffe einsetzen. Niederländische Deichbauer brachten das Spiel dann im 17. Jahrhundert nach Schleswig-Holstein, hauptsächlich nach Nordfriesland und Dithmarschen. In Niedersachsen zählen Ostfriesland, das Emsland und das Oldenburger Land zu den Hochburgen des Klootschießens.

Auch in einigen Teilen Nordrhein-Westfalens wird die Tradition noch sehr aktiv gepflegt, ebenso in Irland und in den niederländischen Provinzen Drenthe und Gelderland. Grundsätzlich gilt: Wo der Schleswig-Holsteiner vom Boßeln spricht, sagt man südlich der Elbe eher Klootschießen zu dieser hauptsächlich im Winter betriebenen Sportart.



**Die Vereinsfahne
des VSHB.**

- Werbeanzeige -

Handelsagentur

Joachim Kriegshammer

www.strom-gas-sparfuchs.dewww.kopierpapier-kriegshammer.dewww.slush-ice-konzentrate.com

Pastor Bruhn Straße 28

25840 Koldenbüttel

Tel: 04881 937567 Fax: 937568

Stempel-Ordner-Räucheröfen-Öfen-

TINTEN-TONER-KOPIERPAPIER-Slush-

Zurrgurte-KFZ-Reifen-Tassen-Becher

jk258@web.de Handy: 0173 426 4329

Der Verband – Der Verein – Das Team

Der Verband Schleswig-Holsteinischer Boßler (VSHB) besteht aus vier Unterverbänden: Norden, Eiderstedt, Dithmarschen und Steinburg. Im UV Eiderstedt gibt es aktuell mehr als ein Dutzend Boßelvereine, die nach alter Tradition untereinander ihre Wettkämpfe austragen. In jedem zweiten Jahr treten alle Vereine des Landes beim Hauptverbandsfest im Standkampf gegeneinander an. Deutsche Meisterschaften gibt es ebenfalls alle zwei Jahre, Europameisterschaften alle vier Jahre. Die EM 2020 wird bereits zum vierten Mal in Schleswig-Holstein ausgetragen.

Bei den Feldkämpfen treten pro Team zahlreiche Werfer an. Daneben gibt es Kredler (Schiedsrichter), Boßelwischer (sie halten die Kugel sauber und trocken) und Stockleger, die beim Abwurf darauf achten, dass die gegnerischen Werfer die Linie nicht übertreten. Die Bahnanweiser zeigen mit der Feldfahne die ideale Wurflinie an, die Rollenleser rufen die Namen des gegnerischen Teams auf und achten auf die Einhaltung der Reihenfolge. Alle anderen feuern die Werfer lautstark an.



Das Team übernimmt bei den Wettkämpfen das Anfeuern und verschiedene Aufgaben.

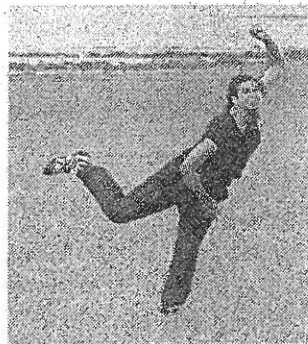
BOßELVEREIN

Es geht um die Ehre

Bei diesem Spiel geht es nicht nur um die Kugel, die das Siegerteam am Ende mit nach Hause nimmt, sondern auch um die Ehre. Verliert ein Verein drei Kämpfe in Folge, so muss die Wettkampf-Boßel goldfarben angemalt, mit dem Vereinsnamen und der Jahreszahl versehen dem Sieger überlassen werden. Und das nicht etwa draußen auf dem Feld, sondern beim feierlichen Boßelball des Gegners. Eine Zeremonie, die selbst beim „Erzfeind“ mit möglichst launigen Worten und ganz viel Sportsgeist durchgezogen wird. Anschließend wird in gemütlicher Runde getanzt und gefeiert.

Regeln und Wettkämpfe

Seit 1980 richtet die International Bowlplaying Association (IBA) alle vier Jahre Europameisterschaften aus, an denen die besten Werfer aus Deutschland, Irland und Holland teilnehmen. Für die Deutschen Meisterschaften, die seit 1999 im Wechsel vom Verband Schleswig-Holsteinischer Boßler, der Nordhorner Sportklootscheeter Vereinigung, dem Friesischen Klootschießer-Verband und dem Klootschießerverband Nordrhein-Westfalen ausgetragen werden, wurden die Wettbewerbsbedingungen erst vor wenigen Jahren in einem komplexen Regelwerk zusammengefasst. Wie groß und schwer die Boßel ist, wie viele Würfe erlaubt sind und wie diese im Einzelnen gewertet werden, hängt davon ab, welche Disziplin (Stand-, Feld- oder Straßenwettkampf) und welche Wurftechnik der Werfer gewählt. Ziel ist es in jedem Fall, den Kloot mit möglichst wenigen Würfen über eine festgelegte Strecke zu werfen.



Hannah Otto zählt im Verein zu den besten Werferinnen.

Mit gutem Beispiel voran

Nach den Wettkämpfen analysieren wir in geselliger Runde die Ergebnisse. Auch die Pflege der plattdeutschen Sprache liegt uns am Herzen“, sagt der Vorsitzende des Eiderstedter Boßelvereins Uelvestüll/Norderfriedrichskoog „Hell op!“ von 1898. Dass mehr als die Hälfte der 55 Mitglieder aktiv boßelt und der Verein dank guter Jugendarbeit keine Nachwuchssorgen hat, macht Dieter Otto stolz. Neue Mitspieler sind auf Eiderstedt jederzeit willkommen, allerdings kann man nur in dem Ort boßeln, in dem man seinen Wohnsitz hat oder das Boßeln bis zum 15. Lebensjahr erlernt hat. Männer und Frauen sind in getrennten Vereinen organisiert und tragen ihre Wettkämpfe unabhängig voneinander aus. So boßeln die Männer hauptsächlich im Winter am Deich, während die Frauen und Jugendliche dort eher im Frühling anzutreffen sind. Neben den Wettkämpfen stehen für alle regelmäßig gesellige Feste mit einem Pokal- oder Preisboßeln auf dem Programm.

Auch im Winter herrscht an den Deichen der Westküste, und bei starkem Frost auch quer übers Land, Hochbetrieb: Von Januar bis März treten die männlichen Boßler in Feldwettkämpfen gegeneinander an, danach gehört das Revier den Frauen.

VON SILKE SCHLÜTER



Vor maritimer Kulisse macht das Boßeln am Deich besonders viel Spaß.

FOTOS: SCHLÜTER

VII. Boßler feiern Erfolge – Gelungenes Freundschaftstreffen der Verbände

Quelle: „Amtskurier“ Nr. 01/2017, Seite 11



Vom Wettkampfsplatz ging es zur Feier in die Festhalle.

Koldenbüttel. Das Freundschaftstreffen zwischen dem Klootscheeter-Landesverband Oldenburg und dem Unterverband Eiderstedt/Unterverband der Fruunsboßelvereine Nordfriesland war ein voller Erfolg. Das Treffen findet alle zwei Jahre statt und nun lag es beim Boßelverein Koldenbüttel und den Kombüttler Deerns, ein Wochenende auszurichten. Die Teilnehmerliste war gespickt mit Spitzenwerfern auf beiden Seiten und so sahen die Zuschauer auf dem Festgelände von Koldenbüttel auch sehr gute Leistungen.

Der Europameister Hendrik Rüdebusch und Vize-Europameister Jan Johannsen duellierten sich mit Würfeln um die 85 Meter, am Ende siegte Hendrik mit 247,3 Meter vor Jan mit 233,95 Metern und Mike Plähn mit 230,75 Metern. In der „Juniorenklasse“ belegte Torge Meister mit 191,1 Meter den ersten Platz, den Platz 2 belegte Nick Niehus mit 189,9 m, den dritten Platz sicherte sich Nils Pauls mit 188,9 Metern. Bei den „Männer II“ wurde Thomas Treichel bester Werfer mit 185,35 Metern und in der „Männer III“ siegte der Oldenburger Klootscheeter Klaus Schweers.

Bei der „weiblichen Jugend“ holte sich Johanna Levens mit 142,09 Metern den Sieg, vor Mareile Folkens 133,55 Metern und Lena Schüler 123,70 Metern. In der „Frauenklasse“ siegte Katharina Hermann mit 156,4 Metern, auf den zweiten Platz kommt Wiebke Schröder mit 137,65 Metern, Dritte wird Sandra Wohler mit 136,05 Metern. Gesamtsieger bei den „Männern“ ist der UV-Eiderstedt mit 3800,4 Metern: Oldenburg erreicht 3319,47 Metern. Bei den „Frauen“ siegten die Gäste aus Oldenburg knapp mit 1363,18 Metern vor unseren Boßlerinnen mit 1356,06 Metern. Damit geht der Gesamtsieg bei den Frauen nach Oldenburg. Abends wurde dann bei Willy in der geschmückten Festhalle gefeiert. DJ Luschke brachte die Tanzfläche zum Beben, in der gefüllten Halle war eine super Stimmung bis in den Morgen. Nach einer kurzen Nacht und einem Frühstück bei den Gasteltern fuhren die Sportler an den Kaltenhörner Deich, um sich im Feld noch einmal zu messen. Dort mussten sich die Eiderstedter den Oldenburger geschlagen geben, nur die männliche Jugend brachte

einen Sieg von 15 Metern vom Deich mit nach Hause. Im Anschluss gab es in Reimers Gasthof ein gemeinsames Essen und die Siegerehrung. „Vielen Dank noch mal an all die Helfer des BV-Koldenbüttel und der Kombüttler Deerns sowie den Gasteltern aus Koldenbüttel und den Freunden aus den umliegenden Boßel-Vereinen: Thorsten Gebert, Rommel Peters, Gudrun Peters, Kurt Albrecht, Dirk Meister und Konrad Meister, Holger Suckow, Birgit Wilke und Peter Julius Hansen mit Familie Rohde, die auch Schlafplätze zur Verfügung stellen und Gäste aufgenommen haben. Ganz besonderen Dank auch an Oddy Krüger mit seinen Männern und Angela Leonhardt mit ihrem Frauen-Team“, so UV-Chef Fiede Clausen.

VIII. Goldboßeln für Oldenswort und Koldenbüttel

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 1. März 2017, hn

EIDERSTEDT Hohe Siege wurden am Sonntag (19.) und am vergangenen Wochenende bei den Feldkämpfen der Boßler auf Eiderstedt erzielt. So müssen der Heverbund den Oldensworter Boßlern und der Verein Friesentreue den Koldenbüttlern eine goldene Boßel überreichen (für drei Niederlagen in Folge). Die Ergebnisse, der erstgenannte Verein ist der Sieger: Witzwort-Rödemis (17 Mann): 2 Schott 18 Meter; Garding-Tating (22 Mann): 1 Schott 20 Meter; Oldenswort-Heverbund (21 Mann): 2 Schott 3 Meter (Gold gewonnen); Witz-

wort-Tönning (14 Mann): 1 Schott 45 Meter; Kotzenbüll-Kating (15 Mann): 2 Schott 15 Meter; Simonsberg-Mildeburg (24 Mann): 3 Schott 33 Meter; Koldenbüttel-Friesentreue (18 Mann): 4 Schott 43 Meter (Gold gewonnen); Olversum-Rödemis (15 Mann): 1 Meter; Oldenswort-Witzwort (18 Mann): 2 Schott 33 Meter; Achtung Wesselburen-Tetenbüll/Eiderbund (35 Mann): 2 Schott 38 Meter (Abbruch nach dem ersten Durchgang wegen Regens); Heverbund-Tating (17 Mann): 53 Meter; St. Peter-Ording-K-Bund (22 Mann): 2 Schott 42 Meter. hn

IX. Feldkampf BV Koldenbüttel – BV Friesentreue am 25.02.2017

auf 18 Mann

Quelle: „Eiderstedter Boßel-Info“ 2/17, 139. Ausgabe

Lundbergsand

18 Mann in der Rolle

Wetter: +2°C, Regen, böiger Seitenwind, bis auf die Unterhose nass

Bei absolut schlechtem Wetter konnten wir uns gegen den BV Friesentreue durchsetzen. Leider ist an diesem Nachmittag viel los am Deich von Lundbergsand. Gleich drei Feldkämpfe werden auf dem kleinen Stück durchgeführt.

Der BVK gewinnt klar mit 4 Schott und 43 Meter

X. Rührige Damen im DRK-Ortsverein Koldenbüttel

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 10. April 2017, hm

KOLDENBÜTTEL Das Amt der Kassenwartin scheint beim DRK Koldenbüttel „Personengebunden“ zu sein: 32 Jahre lang hat Ellen Schulz die Rolle der „Geldverwalterin“ bereits inne; jetzt wurde sie erneut und einstimmig wiedergewählt. „Ellen, du bist die Beste“, signalisierte die DRK-Ortsvereinsvorsitzende Anita Ahrendsen. Für 25-jährige Mitgliedschaft wurde Lotte Thomsen geehrt. Ebenfalls sehr aktiv war Erika Thomsen, die „ihrem“ DRK seit 40 Jahren die Treue hält und 21 Jahre lang zum „engeren Vorstand“ gehörte. Noch weitaus länger – nämlich 60 Jahre – ist Grete Clausen Mitglied im DRK. Von 1978 bis 1998 war sie Bezirksdame auf Herrnhallig und wirkte somit im erweiterten Vorstand mit, und 20 Jahre zählte sie zum DRK-Tanzkreis.

Verabschiedet wurde Elfi Schruwe, die seit 30 Jahren im Vorstand mitarbeitete: Von 1987 bis 2003 war sie als Bezirksfrau im Bereich Norddeich, Treenedeich und Achter de Hörn im Einsatz; von 1999 bis 2012 Schriftführerin. „Irgendwann muss Schluss sein“, signalisierte sie humorvoll, „denn ich weiß ja nicht mehr, wer da am Ende wem aus dem Mantel hilft – ich den älteren Herrschaften oder sie mir.“

Der Bezirk wird jetzt von Elke Fedders übernommen. Eine Gedenkminute gab es für Siegmunde Friedrichsen, die im Januar verstarb und auf der Sitzung für 50-jährige Mitgliedschaft geehrt werden sollte. An der Versammlung nahm auch Bürgermeister Detlef Honnens mit Ehefrau Anke teil – beide sind DRK-Mitglieder.

wurden acht neue Erdenbürger begrüßt; gratuliert wurde zu drei Goldenen und einer Diamantenen Hochzeit. Die DRK-Bezirksdamen unternahmen 16 Kranken- und Hausbesuche und gratulierten zu 32 Geburtstagen.

Der Vorstand arbeitet nach den Wahlen in folgender Zusammensetzung: 1. Vorsitzen-



Geehrte und Gewählte beim DRK-Ortsverein Koldenbüttel. HEM

Dass auch 2016 ein buntes Jahr mit vielen Terminen war, verdeutlichte Schriftführerin Dörte Dirks in ihrem Jahresrückblick. An jedem zweiten Dienstag im Monat findet in Reimers Gasthof das Essen in Gemeinschaft statt – und das schon seit 2013. Das ganze Jahr über trifft sich der DRK-Tanzkreis seit 1987 immer montags im Gasthof. Von März 2016 bis Februar 2017

de Anita Ahrendsen, 2. Vorsitzende Heidi Wulf, 3. Vorsitzende Anke Heinrichs, Kassenwartin Ellen Schulz, Schriftführerin Dörte Dirks, Bezirksdamen Jarste Bock-Carstens, Maret Clasen, Elke Fedders, Lotti Fedders, Karla Honnens, Anne Jordt, Marita Schäfer und Helma Schlotfeld. Der DRK-Ortsverein zählte am Jahresende 2016 insgesamt 83 Mitglieder. hem

XI. Baubeginn der Trasse rückt näher

Arbeiten an der 380-kV Leitung sollen Ende dieses Jahres starten / Tennet will Vertrag mit Koldenbüttel als Grundlage für andere Gemeinden nutzen

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 10. April 2017, hm

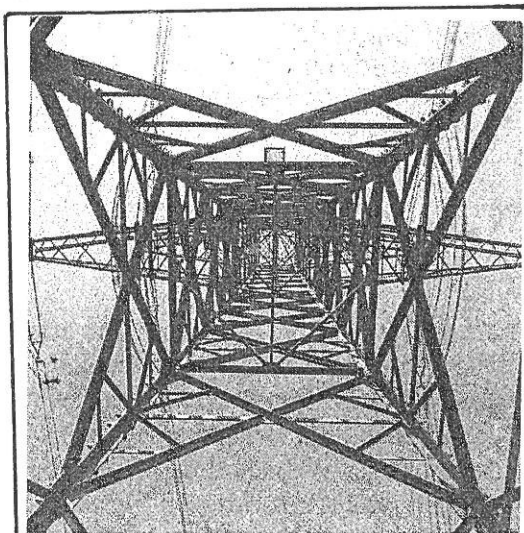
KOLDENBÜTTEL Neuigkeiten zum Bau der 380-kV-Leitung gab es in der jüngsten Wege- und Umweltausschuss-Sitzung der Gemeinde Koldenbüttel. Die Planungen der Trasse haben in den vergangenen Monaten für zahlreiche Diskussionen gesorgt.

Vorsitzender Sascha Heinrich-Missal berichtete den Gremiums-Mitgliedern von dem dreistündigen Gespräch, das er gemeinsam mit Bürgermeister Detlef Honnens mit der Tennet geführt hatte. Koldenbüttel hatte als Vorreiter im Februar 2014 die Planungsvereinbarung mit dem niederländischen Staats-Unternehmen unterzeichnet (wir berichteten). Diesen Vertrag will die Tennet jetzt auch als Grundlage für alle anderen betroffenen Gemeinden – dazu gehören Drage, Hattstedt, Horstedt, Mildstedt, Südermarsch und Friedrichstadt – übernehmen. In der Vereinbarung wird unter anderem festgehalten, welche Straßen in der Gemeinde durch die für die Tennet arbeitenden Firmen genutzt werden. „Wir sind uns vertraglich mit der Tennet soweit einig – meine beiden Vertreter müssen noch einmal drüber-

lesen–, dass die Wegearbeiten über den Bekweg in Koldenbüttel vorgenommen werden können“, sagte Gemeinde-Chef Detlef Honnens auf Anfrage.

„Die meisten Fahrzeuge rollen über die Bundesstraße 5 an“, erklärte Heinrich-Missal in der Ausschuss-Sitzung. „Die Großfahrzeuge wie Autokran und Bohrgeräte-Lkw kommen über Schwabstedt zur Herrnhallig. Alle fahren einmal zur Baustelle und auch wieder zurück.“ Er rechnet damit, dass der Fahrzeugverkehr „sehr reichhaltig ausfällt“. Darüber hinaus werden es vermutlich mindestens 1000 Fahrzeugbewegungen werden – vom Transporter bis hin zu den „richtig schwergewichtigen Geschützen“. Da die meisten Baufahrzeuge über die B 5 kommen, müssen sie Koldenbüttel von West nach Ost durchqueren – was zu Verkehrsbehinderungen führen kann.

Der Baubeginn für den Abschnitt, der von Heide bis Ohrstedt verläuft, ist für Ende dieses Jahres angepeilt. Auf Koldenbüttler Gelände werden nach Schätzung des Vorsitzenden rund zehn Masten aufgestellt. 2018 soll die neue 380-kV-Strom-Höchstleistungs-Trasse in Betrieb genommen werden. Unterdessen wird die alte 110-kV-Leitung durch die Tennet zurückgebaut. *heim*



Zehn Strommasten werden voraussichtlich auf Koldenbüttler Gelände aufgestellt. DPA

XII. Volles Programm beim Begrünungstag

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 10. April 2017, hm

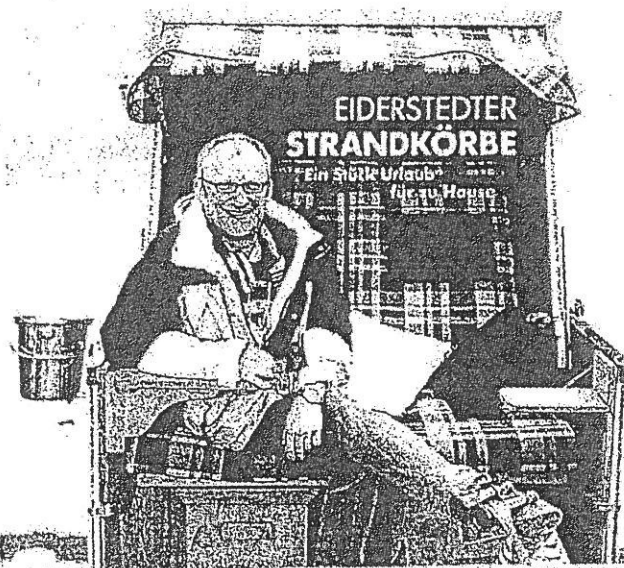
KOLDENBÜTTEL Ein weiteres wichtiges Thema auf der Tagesordnung des Wege- und Umweltausschusses war der Koldenbüttler Begrünungstag, der am Sonnabend, 1. April, stattfindet. Start ist um 8.30 Uhr vor dem Feuerwehrhaus. Um 12.30 Uhr werden dann alle Helfer von der Gemeinde zu einem „Krustenbraten-Dankeschön-Essen“ in Reimers Gasthof eingeladen. Die Organisation übernehmen dabei unter anderem der Ausschussvorsitzende Sascha Heinrich-Missal und Bürgermeister Detlef Honnens. Geplant ist, dass die Rasengittersteine hinter der Kirche aufgenommen und neu verlegt werden. Auf dem Freizeitgelände hinter der Mühlenstraße richtet der Reitverein den Reitplatz her. Der stellvertretende Ausschussvorsitzende Oliver Thiessen und eine weitere

Gruppe kümmern sich um das benachbarte Freizeitgelände und den Volleyballplatz. Die größte Baustelle wird die Anlegung eines neuen Fußweges hinter dem großen Pastoratsgarten. Andere Helfer sollen die Brücke „Kehrwedder“ instandsetzen. Darüber hinaus wird eine Truppe eingeteilt, die die Banketten am Grünen Weg, am Süderdeich und Dammkoogdeich befestigen. Darüber hinaus soll in der Gemeinde der Müll eingesammelt werden. Ein vierköpfiges Verpflegungs-Team fährt von Baustelle zu Baustelle und versorgt die Helfer. Eine Gruppe wird schließlich per Bagger für freie Abflüsse im Bereich Norddeich sorgen – betroffen ist vor allem das Neubaugebiet (Dorfstraße und Geschwister-Lörenzen-Ring). *hem*

DIE BESTEN

AUSGABE
04/2016

mit Norden



Eiderstedter Strandkörbe



Eiderstedter Strandkörbe
Die Strandkorbmanufaktur

Inhaber Oliver Theede

Uelvesbüller Straße 1

D - 25840 Friedrichstadt

Telefon 04881 - 36 8

Telefax 04881 - 229

www.eiderstedter-strandkörbe.de

XIII. „Zicke-Zacke, Müll-Müll-Müll“

Mitglieder im Müllclub wissen zu feiern – und sie organisieren viele Feste

Quelle: „Amtskurier“ N, 0/3/2017, ak

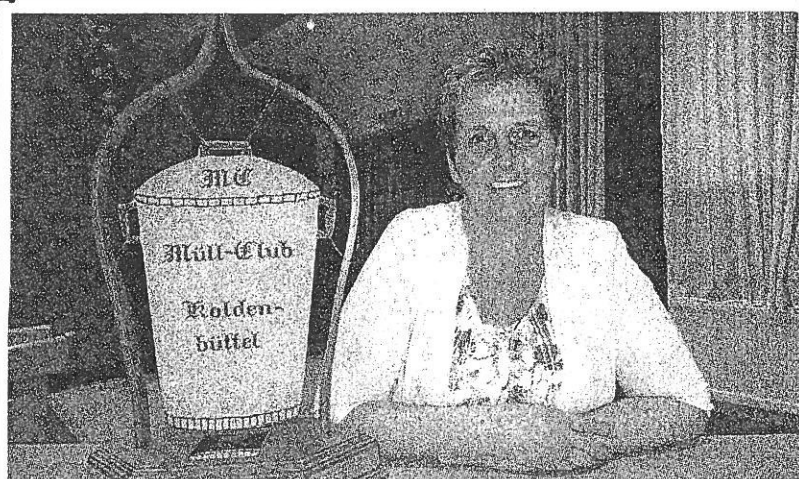
Koldenbüttel. Zunächst schien es ernüchternd: Neben dem Vorstand waren 14 Müllclub-Mitglieder bei der jährlichen Generalversammlung anwesend, was rein rechnerisch einen Wert von nur 10,4 Prozent ergibt. Das ist nicht viel und sorgte dafür, dass die karg besetzten Tische zusammen gerückt wurden.

Für die, die zum ersten Mal vom Müllclub hören: Der Müllclub bestand zunächst aus fleißigen, ehrenamtlichen Müllsammlern, die sich Mitte der 60-er Jahre um Hans Theede vereinten und gemeinsam mit ihm das Dorf sauber hielten. Dafür zeigte sich die Dorfbevölkerung dankbar und sparte nicht mit Trinkgeld. Dieses wurde dann folgerichtig verfeiert und ein entsprechender Club wurde gegründet – besser geeignet für Feiern. Irgendwann gab es dann die organisierte Müllabfuhr, das Müllsammeln entfiel, das Feiern nicht. Seither organisiert der Müllclub jährlich das Kinderfest, den Kinderfasching sowie Kinder- und Seniorenaktionen und ist ein wichtiger Bestandteil des Koldenbüttler Dorflebens. Zurück zur Sitzung: Trotz der mangelnden Beteiligung waren, wie immer, die wenigen Anwesenden als Müllclub-Zugpferde

auszumachen, die weiterhin mit Elan und viel Humor die Arbeit voranbringen. Es gab umfangreiche Berichte zu den Aktionen des 50. Müllclub-Geburtstages im Vorjahr. Und einstimmig wurde an diesem Abend Luise Rakow als Vorsitzende bestätigt. Sämtliche Ausschüsse wurden neu besetzt, dankenswerterweise auch das seit längerer Zeit verwaiste Amt der Seniorenwartin.

Einige Planungsgruppen für anstehende Jahresfeste blieben unbesetzt, denn irgendwann sind auch die Kapazitäten der Anwesenden erschöpft. Aus diesem Grunde und auch wegen der verhaltenen Resonanz im Vorjahr wurde beschlossen, das Erntefest demnächst nur alle zwei Jahre stattfinden zu lassen. Diese sicherlich nicht sehr populäre Entscheidung fassten die Anwesenden einstimmig mit dem Tenor, dass schließlich jeder selbst die Fäden in Hand nehmen könne, um es anders zu handhaben. Unmut äußerte der Homepage-Verantwortliche an diesem Abend über die mangelnde Versorgung an neuem Bildmaterial und Informationen für den Internetauftritt, was weiter zur Frage führte: „Was können wir tun, um den Müllclub attraktiver zu machen – und wie

gewinnen wir Mitglieder für die aktive Mitarbeit?“. Sicherlich teilt der Müllclub hier das Los vieler Vereine: An der Weiterleitung von Informationen kann gearbeitet werden, jedoch Mitglieder zur Vereinsarbeit zu bewegen, werde immer schwerer. Und wie in jedem Verein seien es immer die gleichen Personen, die anpacken. Das muss man nehmen wie es ist, und die eine oder andere neue und sicherlich auch gute Idee könne dann leider umgesetzt werden. Somit werde das „Basisprogramm“ weitergefahren. Übrig bliebe die Frage, ob das Glas halb voll oder halb leer ist. Alle gutgelaunten Anwesenden entschieden sich dann offensichtlich für das halbvoll Glas, das vielleicht sogar noch ein bisschen voller ist, und das ist in Zeiten schwerer Vereinsarbeit doch schon mal eine Menge wert. Auf jeden Fall wird der Müllclub auch im laufenden Jahr für viele Aktionen, die das Dorfleben und die Gemeinschaft fördern, sorgen. Darauf ein zweifaches „Zicke-Zacke-Zicke-Zacke-Müll-Müll-Müll!“ ak



Luise Rakow bleibt Vorsitzende.

XIV. Schlagkräftige Truppe

Bürgermeister Detlef Honnens ist beeindruckt von der Feuerwehr

Quelle: „Amtskurier“ 02/2017

Koldenbüttel. 47 Aktive waren neben Ehrenmitgliedern und Ehrengästen zur Jahresversammlung der Koldenbütteler Wehr gekommen. Gemeindeführer Volker Schlotfeld berichtete von 164 Terminen, die er und seine Kameraden zu absolvieren hatten. Kassenwart Bernd-Uwe Hans wies auf eine gute Kassenlage hin, unter anderem wegen des abgesagten Kameradschaftsabends. Volker Schlotfeld erläuterte bei der Gelegenheit die neuen Regeln bezüglich der Kameradschaftskasse als Sondervermögen der Gemeinde. Außerdem stellte er den Entwurf des Haushaltsplans 2017 vor und übergab ihn Bürgermeister Detlef Honnens. Der Gemeindechef dankte der freiwilligen Feuerwehr für ihren Einsatz und betonte, er und die Gemeinde seien stolz darauf, eine so schlagkräftige Truppe

im Dorf zu haben. Kurz wurde der Sachstand zum Umbau der Schule zum Gemeindezentrum mit Integration der Feuerwehr erläutert. Für den ausscheidenden Gruppenführer Joachim Misdorf wurde Jörn Schmidt zum ersten Gruppenführer gewählt, neuer zweiter Gruppenführer wurde Andreas (Sam) Fahr. Für den in die Ehrenabteilung wechselnden Ludolf Schulz wurde Helge Misdorf zum Sicherheitsbeauftragten gewählt. Und zum stellvertretenden Kassenwart wählte die Versammlung Bernd Kummerfeld.

Dem Festausschuss gehören nun an: Bernd Kummerfeld, Fabian Lucht, Kai Martens, Joachim Misdorf, Roland Strauss und Florian Thomsen. Zum Kassenprüfer wurde für den ausscheidenden Fiede Clausen Fabian Lucht bestellt, Lars Honnens bleibt ein weiteres Jahr dabei.

Als verdiente Kameraden wurden Sönke Stammel, Ludolf Schulz und Heinz-Joachim (Heiner) Langeloh in die Ehrenabteilung verabschiedet. Alle drei werden fehlen, weil sie tagsüber verfügbar waren und weil sie die erforderlichen Führerscheine besitzen. Überdies zeichneten sie sich durch besondere Einsatzbereitschaft aus. Eine Urkunde und ein Gutschein für ein Essen wurden jedem als Dank für ihren aktiven Dienst überreicht.

Überrascht war Heiner Langeloh, dass er zum Löschmeister befördert wurde. Weiterhin wurden Sascha Jöhnk zum Oberfeuerwehrmann und Bernd-Uwe Hans zum Löschmeister befördert. Joachim Misdorf richtete die Grüße des Fördervereins der freiwilligen Feuerwehr aus und Amtswehrführer Tim Petersen sprach ein Grußwort.



Beförderte und Geehrte mit der Gemeindeführerschaft (vorn v. l.): Sönke Stammel, Heiner Langeloh, Ludolf Schulz, Volker Schlotfeld und Bernd Siegesmund, dahinter (v. l.) André Scharre, Helge Misdorf, Bernd-Uwe Hans, Jörn Schmidt, Bernd Kummerfeld und Sascha Jöhnk.

XV. Die FF Koldenbüttel rückte im vergangenen Jahr zu 22 Einsätzen aus

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 27. 1. 2017, hem

KOLDENBÜTTEL Wenn Wehrführer Volker Schlotfeld ruft, steht die Mannschaft parat – beim Einsatz nicht anders als bei den Dienstabenden oder der Jahresversammlung. Nun war es wieder so weit: Von den 56 Aktiven sind sechs Frauen, berichtete Schlotfeld, das Durchschnittsalter liegt bei 40 Jahren. 2016 gab es drei Neueintritte. „Jedoch muss die Einsatzabteilung sieben Abgänge kompensieren.“ Weiterhin zählt die Wehr zehn Ehrenmitglieder, neun Passive und elf Förderer. Zusätzlich gibt es einen sehr aktiven Förderverein, der gerade die Grenze von 100 Mitgliedern überschritten hat.

Dass die Jahresversammlung auf großes Interesse stößt, zeigte auch die Teilnahme von Bürgermeister Detlef Honnens und mehrerer Gemeindevertreter sowie zahlreicher Ehrenmitglieder. Nach dem Gedenken an Löschmeister Kai Petersen und dem Förderer Hans-Alwin Jacobs wurden Nadine Preuß nach einjähriger Pro-

bezeit sowie Andre Scharre von der Pflichtfeuerwehr Friedrichstadt per Handschlag in der Einsatzabteilung aufgenommen.

Der Wehrführer listete innerhalb seines Berichtes die Höhepunkte von 164 Terminen auf, darunter viele Ausbildungsveranstaltungen. Ein großes Plus: Mehrere Mitglieder der Einsatzabteilung sind hauptberuflich im Rettungsdienst tätig. 22 Mal wurde die Koldenbüttler Wehr im vergangenen Jahr alarmiert, die überörtlich mit Rettungsschere und Spreizer zu schweren Verkehrsunfällen ausrückt. Tagsüber rückt sie zur Unterstützung der Friedrichstädter Wer aus.

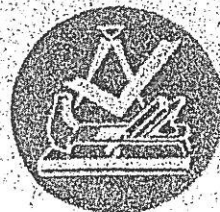
Das von Roland Strauss entwickelte Wasserrettungsnetz wurde bei einem Einsatz im Husumer Hafen benutzt. Daneben gab es „Person über

Bord“ bei den Friedrichstädter Festtagen, Brandeinsätze an der Sporthalle Witzwort, zwei Küchen- und einen Containerbrand in Friedrichstadt, 14 technische Einsätze, Personensuchen, Beseitigungen ausgelaufener Flüssigkeit auf dem Wasser, Gas-Einsätze, Wasserrohrbrüche, Tierrettungen und Brandmeldealarme.

Nachdem Fachwarte und Obmänner ihre Berichte vortrugen hatten, folgten die Wahlen: Als Gruppenführer löste Jörn Schmidt Jochim Misdorf ab. Sicherheitsbeauftragter ist Helge Misdorf, stellvertretender Kassenwart Bernd Kummerfeld, zweiter Gruppenführer Andreas Fahr. Festausschuss: Joachim Misdorf, Roland Strauss, Bernd Kummerfeld, Kai Martens, Fabian Lucht, Florian Thomsen. In die Ehrenabteilung wechselten Sönke Stammel, Ludolf Schulz, Heiner Langeloh. Er wurde zum Löschmeister, Sascha Jöhnk zum Oberfeuerwehrmann und Bernd-Uwe Hans zum Löschmeister ernannt. hem

- Werbeanzeige -

*Klaus-Dieter
Schmidt*



TISCHLERARBEITEN · IM-AM-UMS HAUS

Peter-Sax-Straße 14 · 25840 Koldenbüttel

Telefon (04881) 1515 · Fax (04881) 937844

XVI. Aus einem Minus wurde ein dickes Plus

Verkauf von Baugrundstücken bescherte Koldenbüttel mehr Geld in der Kasse –

1000-Einwohnergrenze kann geknackt werden

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 4. 01. 2017, hem

KOLDENBÜTTTEL Martin Frahm vom Amts-Team Finanzen stellte in der jüngsten Gemeindevertreter-Sitzung von Koldenbüttel den Haushaltsabschluss 2016 vor. Statt wie geplant mit 1000 Euro Minus schließt der Etat mit einem Plus ab. Finanzausschuss-Vorsitzender Jörn Paul teilte mit: „Ausgehend von 1000 Euro Minus haben wir zum Jahresende tatsächlich einen Bestand von 198 000 Euro Plus durch den Verkauf von Bauplätzen erzielt. Das sieht doch alles sehr gut aus.“

Der Etat für 2017 weist im Ergebnisplan Erträge von 1,075 Millionen Euro und Ausgaben von 1,102 Millionen Euro aus. Das macht einen Fehlbetrag von 27 600 Euro. Frahm: „Das veranschlagte Minus kann schnell in ein Plus umschlagen – wir haben das ja gerade beim Haushalt des Vorjahres 2016 gesehen.“ Mit ihren Einwohnerzahlen steht die Gemeinde kurz vor der magischen 1000-Einwohner-Zahl. Die könnte auch erreicht werden, denn die Gemeinde hat im neuen Baugebiet noch sechs weitere Bauplätze anzubieten – und bereits zehn verkauft.

Der Haushalt für das Jahr 2017 sieht folgende Steuersätze vor: Grundsteuer

„Ausgehend von 1000 Euro Minus haben wir zum Jahresende tatsächlich einen Bestand von 198 000 Euro Plus durch erzielt.“

Jörn Paul
Gemeindevertreter

A sowie B je 380 Prozent, Gewerbesteuer 360 Prozent. Größere Einnahmen: Grundsteuer A 53 400 Euro, Grundsteuer B 97 500 Euro, Gewerbesteuer 110 000 Euro, Gemeindeanteil Einkommensteuer 318 400 Euro, Anteil Umsatzsteuer 6000 Euro, Hundesteuer 8500 Euro, Zweitwohnungssteuer 13 000 Euro, Schlüsselzuweisungen

301 600 Euro. Hohe Ausgaben: Umlage Landkreis 333 600 Euro, Umlage Amt 155 500 Euro, Gewerbesteuerumlage 21 100 Euro, Ausgaben Kindergärten 72 100 Euro, Gemeindestraßen-Unterhaltung 15 000 Euro, Sanierung Brücke Saxfähre 20 000 Euro, Zusatzumlage Zweckverband Breitbandausbau 4600 Euro.

Es sind folgende Investitionen geplant: Anschaffungen Feuerwehr 13 000 Euro, Ausstattung des Spielplatzes im Neubaugebiet 10 000 Euro, Kanalkataster 15 000 Euro, Umbau des ehemaligen Schulgebäudes zum Dorfgemeinschaftshaushalt sowie Anbau einer Fahrzeughalle für die Feuerwehr 863 000 Euro.

Eine Karte mit den Glückwünschen des Gremiums für den erkrankten Bürgermeister Detlef Honnens (WGK) entwarf der zweite Vizebürgermeister Wolfgang Pauls (WGK) spontan – alles andere verlief nach Plan. Jörn Paul (WGK) führte souverän durch die Tagesordnung. „Bei der Straßenbeleuchtung kommen wir in die Gewinnzone“, freute sich Jörn Paul, „dann haben wir auch unsere Investitionen in diesem Bereich wieder raus.“ 15 000 Euro muss die Gemeinde 2017 für ein Kanalkataster hinblättern. Dass die Abwassergebühren zum 1. Januar um 30 Prozent auf 2,30 Euro steigen, ist Angelegenheit des Wasserverbandes Norderdithmarschen.

Das DRK erhält jährlich 200 Euro Zuschuss, die Boßler 100 Euro für einen Wettkampf, der bereits im Herbst stattgefunden hat. Zur Förderung des Gemeindezentrums aus GAK-Mitteln (Gemeinschaftsaufgabe Agrar- und Küstenschutz) ist ein Antrag gestellt. Anschließend informierte Sascha Heinrich-Missal, dass die Tennet die Transporte zum Bau der neuen hohen Masten für die 380-KV-Leitung doch durchs Dorf fahren lassen will.

hem

XVII. Fördergelder: Koldenbüttler nehmen neuen Anlauf

Mitglieder des Bauausschusses halten an ihren Plänen fest, das alte Schulgebäude in ein Gemeindezentrum umzuwandeln

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 9.5.2017, hem

KOLDENBÜTTEL Das Interesse war groß: Bürgermeister Detlef Honnens und acht der zehn Gemeindevertreter nahmen an der jüngsten Bauausschusssitzung in Koldenbüttel ebenso teil, wie zahlreiche Einwohner. Im Mittelpunkt der Zusammenkunft stand der Tagesordnungspunkt vier: „Bericht zum Sachstand Gemeindezentrum Alte Schule – Beratung und Beschlussempfehlung zum weiteren Vorgehen“. Die Gemeinde hält nach wie vor daran fest, das alte Schulgebäude in ein Gemeindezentrum umzuwandeln. Doch um diesen kostenaufwendigen Plan in die Tat umzusetzen müssen Fördermittel generiert werden – und das erweist sich offensichtlich als äußerst schwierig.

Ausschuss-Vorsitzender Ludger Schmiegelt berichtete, dass er gemeinsam mit Koldenbüttels Vizebürgermeister Jörn Paul verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten und deren Bezuschussung abgeklopft habe. Dazu zählt auch die sogenannte GAK (Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz) 9.0. Hier wurden zu Kauf, Errichtung und Umbau sowie Innenausbau für Gemeinden bis zu 65 Prozent Zuschuss in Aussicht gestellt. „Da sind wir raus“, musste Paul einräumen. Doch es gebe noch die Möglichkeit über GAK 4.0. einen Zuschuss zu bekommen. „Es gibt derzeit aber keinen Planer, den wir be-

„Wir müssen alles auf Kredit finanzieren – oder sollen wir alle anfangen, Lotto zu spielen?“

Joachim Kriegshammer
Gemeindevertreter

.....
auftragen könnten, weil alle gut beschäftigt sind“, erklärte er. Frauke Vollstedt kritisierte, dass das erneute Planungskosten für die Gemeinde bedeuten würde. „Wir können doch nichts dafür, wenn die Förderanträge abgelehnt werden und in unserem Schulgebäude dadurch Leerstand ist“, erwiderte Wolfgang Pauls.

Schmiegelt äußerte sich sehr zufrieden

über die bislang ergangene Hilfe bei der Antragsformulierung durch Joschka Weidemann von der ETS-GmbH: „Er hat uns da sehr unterstützt. Wir sitzen nun schon seit mehreren Monaten an der Angelegenheit.“ Joachim Kriegshammer: „Und wir müssen alles auf Kredit finanzieren – oder sollen wir alle anfangen, Lotto zu spielen?“ Paul gab zu bedenken: „Trotz guter Rücklagen macht es eher Sinn, für das Vorhaben einen zinsgünstigen Kredit mit 20 Jahren Laufzeit aufzunehmen, denn wir haben ja auch noch andere Vorhaben. Ich würde für eine Laufzeit von 20 Jahren plädieren.“ Das soll der Gemeindevertretung als Empfehlung vorgeschlagen werden. Entschieden werden soll auch über einen Antrag auf Bezuschussung durch die Aktivregion Südliches Nordfriesland. Im Raum stehen Baukosten von rund 863 000 Euro.

Weitere Themen

Zu weiteren Themen der Sitzung zählte die Anfrage des Vereins Nordseelichter. Im Fokus steht dabei ein rund 2000 Quadratmeter großes Grundstück. Hier soll eine Wohnbebauung für Menschen mit Behinderungen ermöglicht werden. Das Konzept sieht vor, Wohnungen zwischen 35 und 50 Quadratmetern zu schaffen, die ihren Bewohnern ermöglicht, selbstbestimmt und dennoch unterstützt leben, um in familiärer Umgebung gemeinsam alt werden zu können. Dazu sagte der Bürgermeister: „Die Gemeinde – hier der Bauausschuss – kann den heutigen „B-Plan 9 – Einzelhausbebauung“ nicht ohne Weiteres ändern, bemüht sich aber intensiv, hier Möglichkeiten zu schaffen.“ hem

Die Koldenbüttler Gemeindevertretung kommt heute in Reimers Gasthof zur öffentlichen Sitzung zusammen. Beginn ist um 19.30 Uhr. Auch hier wird über das Gemeindezentrum Alte Schule beraten. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem auch die Abwasserbeseitigung und die Benennung eines zweiten Mitgliedes des Schulleiter-Wahlausschusses.

XVIII. Finanzspritze für Koldenbüttel

Aktiv-Region fördert Umbau des Schulgebäudes zum Gemeindezentrum mit 100 000 Euro

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 20. Juni 2017, hem

KOLDENBÜTTTEL Auf dem Weg zu einem neuen Gemeindezentrum ist Koldenbüttel einen Schritt weiter gekommen. Auf seiner jüngsten Sitzung hat der Vorstand der Aktiv-Region Südliches Nordfriesland seine Unterstützung zugesichert. Zuvor hatte es mit einer Förderung über die Gemeinschaftsaufgabe Agar- und Küstenschutz (GAK) nicht geklappt.

Der lange Atem hat sich ausgezahlt: Für den Umbau der Alten Schule zum Gemeindezentrum soll Koldenbüttel 100 000 Euro von der Aktiv-Region erhalten. Bei Kosten von mehr als 560 000 Euro ist das zwar weniger als über den GAK-Topf möglich gewesen wäre, dafür kann mit einer schnelleren Bewilligung gerechnet werden, machte Sprecher Yannek Drees deutlich. Allerdings kommen noch die Kosten für die neue Halle für das Feuerwehrfahrzeug hinzu, die nicht bezuschusst werde. Das ergäbe dann eine Gesamtsumme von mehr als 800 000 Euro. Bürgermeister Detlev Honnens und der Bauausschuss-Vorsitzende Ludger Schmiegelt zeigten sich zuversichtlich, das Großprojekt trotz der hohen Investitionssumme stemmen zu können. Von dem Vorhaben sind beide überzeugt. „Es soll ein zentraler Dorfmittelpunkt und Bildungsort für

Koldenbüttel und Umgebung entstehen“, erklärte Schmiegelt. Für die Nutzung des „offenen Gemeindezentrums für die Region“ seien bereits zahlreiche aktive Partnerschaften vereinbart worden, unter anderem mit der Volkshochschule Friedrichstadt und der Schule an der Treene.

„Ich freue mich riesig, dass wir den Zuschlag des Vorstandes der Aktiv-Region bekommen haben“, sagte Detlev Honnens auf Anfrage unserer Zeitung. Im September soll das Projekt dem Dorf bei einer Einwohnerversammlung vorgestellt werden, kündigte Koldenbüttels Gemeinde-Chef an. Bevor die Arbeiten ausgeschrieben werden können, müssen zunächst die Regularien abgewartet werden. Mit einer Bewilligung durch das Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) wird bis Herbst gerechnet, sodass die Arbeiten noch in diesem Jahr beginnen könnten.

Liegt die Zusage auf dem Tisch, soll zunächst der Innenausbau des Gemeindezentrums in Angriff genommen werden, im Frühjahr 2018 sollen dann die Bauarbeiten für die Fahrzeughalle der Feuerwehr beginnen. „Dann wird es auch langsam Zeit, wir wollen endlich loslegen“, so Honnens. hn



Der Vorstand der Aktiv-Region Südliches Nordfriesland unterstützt das Projekt. DREES

XIX . Ringreiten Eiderstedt: Jan Sievers macht kurzen Prozess

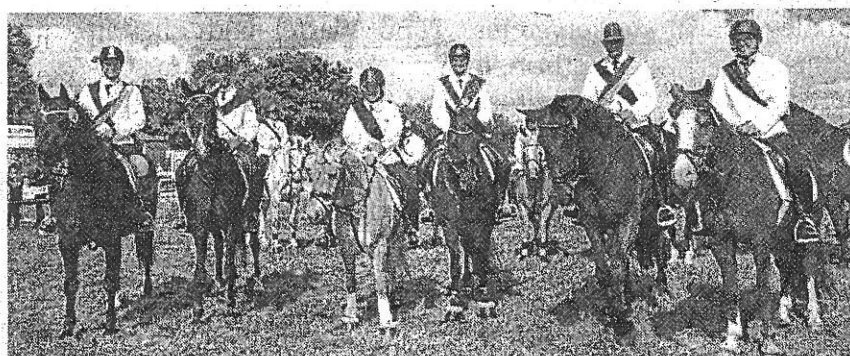
Der Witzworter kann sich beim Ringreiten der Landschaft Eiderstedt gegen 127 Konkurrenten durchsetzen

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 17. Juli 2017, döh



König der Landschaft Eiderstedt: Jan Sievers aus Witzwort mit Ober-
schiedsrichter Jürgen Speetzen.

FOTOS: DÖH



Mit 141 Ringen gewann der Ringreiterverein Tetenbüll den A-Pokal.

WELT Der Alte ist auch der Neue: Vorjahres-Majestät Jan Sievers aus Witzwort verteidigte das Zepter und stach sich zum Ringreiterkönig 2017 der Landschaft Eiderstedt. Gegen 127 Konkurrenten konnte er sich durchsetzen. Lediglich Martina Diehl hatte nach 30 Durchritten ebenfalls 28 Ringe gestochen. Jan Sievers machte dann aber kurzen Prozess. Beim Ausreiten nahm er gleich den ersten Ring mit, während seine Konkurrentin daneben stach.

*„Um die Zukunft dieses
Heimatsports mache ich
mir keine Sorgen.“*

Hans Meeder
Heimatbund

Großen Jubel gab es auch bei der Verkündung der Mannschaftspokale. Mit 141 gestochenen Ringen gewann der Ringreiterverein Tetenbüll den A-Pokal. Der B-Pokal ging an die Tatinger Liedertafel. Sie erreichten eine Ringzahl von 124. In die Wertung kommen die sechs besten Reiter eines Vereins.

Schon in der Früh hatte der Tag mit einem Kommers begonnen. Die Vorsitzende des Ringreitervereins Welt-Vollerwiek-Grothusenkoog begrüßte die Delegationen der Ringreitervereine sowie etliche geladene Gäste. Oberdeichgraf Jan Rabeler lobte die „Super Vorbereitung und den tollen Zusammenhalt des Vereins“. Hans Meeder vom Heimatbund betonte, dass er sich um die Zukunft dieses

Heimatsports keine Sorgen mache. Hilke Herzberg vom Museum der Landschaft Eiderstedt erwähnte, dass das Ringreiten eine uralte Tradition hat. In Tondern wurde es 1596 erstmals erwähnt. Der ehemalige Landrat Albert Pahl zollte dem gastgebenden Verein große Anerkennung. „Ihr tragt eine große Verantwortung“. Auch die Bürgermeister der drei Kommunen wünschten viel Spaß und dass der Tag unfallfrei über die Bühne geht. Reimer Hennings, Vorsitzender des Ringreiterbundes der Landschaft Eiderstedt, bedankte sich bei Famke Rickerts für die Einladung. „In so jungen Jahren eine solche Großveranstaltung zu organisieren ist schon famos. Das ist gut für die Zukunft des Ringreitens.“

Nach Verkündung einiger Formalien ging es dann auf die Pferde. Geschmückt mit den Standarten ritten die 128 Reiter und Amazonen vereinsweise auf den Festplatz. Hier nahmen sie im Halbkreis Aufstellung. Den Zuschauern bot sich ein imposantes Bild, als der Vorjahreskönig „hoch zu Roß“ die Reiterriege abschritt. Im Anschluss wurde es dann ernst. Auf den zehn Bahnen wurden pro Reiter 30 Durchritte absolviert. „Alles lief ohne Unfall ab“ konnte Carmen Lehmann vom DRK berichten. „Ich habe lediglich ein paar Pflaster rausgegeben“. Den Abschluss bildete am Abend ein Festball in der Halle von Rainer Broders, bei dem auch die Pokale sowie die Preise übergeben wurden.

Famke Rickerts dankte allen

Helfern für die tadellose Vorbereitung und denen, die an diesem Tag zum Gelingen beitrugen. Ein Dank ging auch an die Sponsoren, der Husumer Volksbank und der Itzehoer Versicherung und an unzählige weitere Spender.

Die weiteren Ergebnisse

Einzelwertung: 2. Martina Diehl, Oldenswort (28 Ringe), 3. Jörg Jessen, Koldenbüttel (27), 4. Matthias Thiesen, Tetenbüll (27) 5. Heiko Hargens, Tönninger Ringreitergilde (26), 6. Sabine Peters, Osterhever (26), 7. Niels Broder Greve, Oldenswort (26), 8. Frank Broders, Tatinger Liedertafel (25), 9. Sherin Boyens, Tatinger Liedertafel (25), 10. Robin Hargens, Tönninger Ringreitergilde (25) – bei gleicher Ringzahl wurden die Plätze durch ein Stechen verteilt.

Der Amazonenpokal ging an Martina Diehl aus Oldenswort mit 28 Ringen. Jan Sievers konnte neben dem Königstitel auch noch den Ü-50-Pokal entgegennehmen. Der Ü-60-Pokal ging mit einer Ringzahl von 11 an Klaus-Hermann Karau aus Koldenbüttel.

Mannschaftswertung A-Pokal: 2. Oldensworter Ringreitergilde (135), 3. Osterhever (132), 4. Witzwort (121) – somit steigt Witzwort in die B-Gruppe ab. Mannschaftswertung B-Pokal: 2. Welt-Vollerwiek-Grothusenkoog (103), 3. Jung Tönning (99), 4. Koldenbüttel (97), 5. Tönninger Ringreitergilde (90). Die Erstplatzierten, also die Tatinger, wechseln in die A-Gruppe. *döh*

XX. Petrus feiert in Koldenbüttel mit – Kinderfest 2017

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom Juli 2017, HN

KOLDENBÜTTEL Tüchtig was los beim Kinderfest in der jungen Gemeinde: Traditionell war die Mühlenstraße für einen sicheren Ablauf gesperrt; viele Familienangehörige nahmen teil und feuerten kräftig an. Petrus zeigte sich von seiner besten Seite – in diesem Jahr blieb es trocken. Ausrichter war – wie in allen Vorjahren – der Müllclub, der mehrere schöne Feste im Ort ausrichtet. Mehr als 100 Kinder nahmen begeistert teil; 24 Spiele

waren auf dem Schulhof und in der Mühlenstraße aufgebaut. Das Schönste: Jeder junge Teilnehmer bekam einen Preis.

Die Preisträger Königspaare 3 bis 4 Jahre: Davina Wotzik, Matthis Clausen; Könige 5 bis 6 Jahre: Johanna Schaar, Finn Lukas Schreiber; 7 bis 8 Jahre: Emily Kracht, Nick Johannsen; 9 bis 10 Jahre: Rauna Rix, Marvin Rohde; 11 bis 12 Jahre: Celine Gloxin, Jakob Leste; 13 bis 15 Jahre: Tabea Jürgens, Jan Henning Stier. *hn*



Kinderfestumzug 2017 in der Mühlenstraße

Foto: W. Müller, 2017



Die Koldenbüttler Kinderfestmajestäten 2017

Foto: W. Müller



Die Koldenbüttler Kinderfestmajestäten 2016

Foto: W. Müller



**Mit diesem Süßigkeitenangebot verzauberte Emmi Möller
auch auf vielen Koldenbüttler Kinderfesten Kleine und Große.**

Foto: W. Müller, 2001

Werbeanzeige

Madlen Missal
Physiotherapie und Wellnessoase



Physiotherapie und Wellnessoase

Pastor-Bruhn-Str. 3 | 25840 Koldenbüttel
Tel. 04881 / 938 75 15 | Mobil 0172 / 381 60 97
madlen.missal@physio.de · www.madlen-missal.de

XXI. Koldenbüttel holt den Pott –

Sieg für das Koldenbüttler Team „Hol schon mal 13 Bier“ beim 13. Drachenbootrennen in Friedrichstadt

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 24. Juli 2017, hem

FRIEDRICHSTADT Keine Frage – das Drachenbootfestival ist ein absolutes Highlight für die Holländerstadt und nicht mehr wegzudenken. In der nunmehr 13. Auflage wurde erneut einiges aufgeboten: hochmotivierte Teams, absolute Fairness – und eine unschlagbar spannende Moderation durch Kim Koltermann. Da hat einfach alles gestimmt. Zwar wurden die 35 Grad Superhitze und die 28 teilnehmenden Teams des Rekordjahres 2010 nicht erreicht – doch die Stimmung vor Ort kochte auch diesmal mindestens auf dem selben hohen Niveau.

Einfallreich die Team-Bezeichnungen bei diesem Event: Neben „Hol schon mal 13 Bier“ nahmen unter anderem die „Flintstones“, „Die Pinguine von Icehouse“, der „Hummelschwarm“, „U96“, „Die „Drachenzähne“, das „Huder Drachenteam“, „Die nordischen Seeteufel Achtrup“, „Um Himmels Willen“, „Purcel's Kampftruderer“ sowie weitere Gruppen teil – diese setzten sich aus Vereinen, Firmenmitgliedern und Dorfgemeinschaften zusammen. An der großen Menge an Fans und Zuschauern fehlte es auch diesmal nicht. Und so manch ein Durchreisender, der das Veranstaltungsgelände am Westersielzug oben auf der Brücke der B 202 passierte, entschied sich kurzfristig zu einem Veranstaltungsbesuch.

Auf größtmögliche Sicherheit legt die veranstaltende „Friedrichstädter Rudergesellschaft“ von der ersten Veranstaltung an allergrößten Wert: Vor Ort standen Rettungswagen bereit; auf dem Wasser patrouillierten motorbetriebene Rettungsboote. 250 Meter lang war die Rennstrecke, auf der jeweils zwei Teams gegeneinander antraten. 60 Rennen wurden auf diese Weise gestartet; die Drachenboote kamen diesmal aus Lübeck.

Der sprichwörtliche Startschuss fiel um 9 Uhr mit dem Auftaktrennen von „juvo-Wikingel“ gegen „Hol schon mal 13 Bier“. Die Teams und die Fans hielten wacker

durch, auch wenn zwischendurch wiederholt ergiebige Regengüsse niedergingen. Zwei jeweils halbstündige Pausen zum Mittag und Nachmittag verschafften etwas Luft – und ab dem Achtel, Viertel- und Halbfinale stieg die Stimmung stetig weiter bergan. Ab 20.15 Uhr dann das vorletzte Rennen – auf die Strecke gingen „Flintstones“ gegen das „Spezialregiment 164 Nordfriesland 1“, das sich vor dem Mitbewerber den 3. Platz sicherte. Um 20.22 Uhr dann die Hauptrunde, die von einem unbeschreiblich großen Jubel begleitet wurde. 13 Jahre lang hatte Teamführer Willi Martens von der Koldenbütteler Mannschaft „Hol schon mal 13 Bier“ auf diesen Augenblick warten müssen – um 20.25 Uhr wurde seine Gruppe mit einem unbeschreiblichen Jubel gefeiert. Dabei hat der Mann im Leben schon einiges Herausragende hinter sich – durchquerte die Republik von Nord nach Süd auf Inlinern und sammelte dabei für einen guten Zweck, gehört der Unfallfeuerwehr an, spielt Theater und sitzt im Gemeinderat. „Noch völlig aus der Puste“ hauchte der Koldenbütteler ins Mikrofon: „Das ist ja unglaublich, auf diesen Moment mussten wir 13 Jahre lang warten; ich bin völlig – ja völlig – überwältigt!“

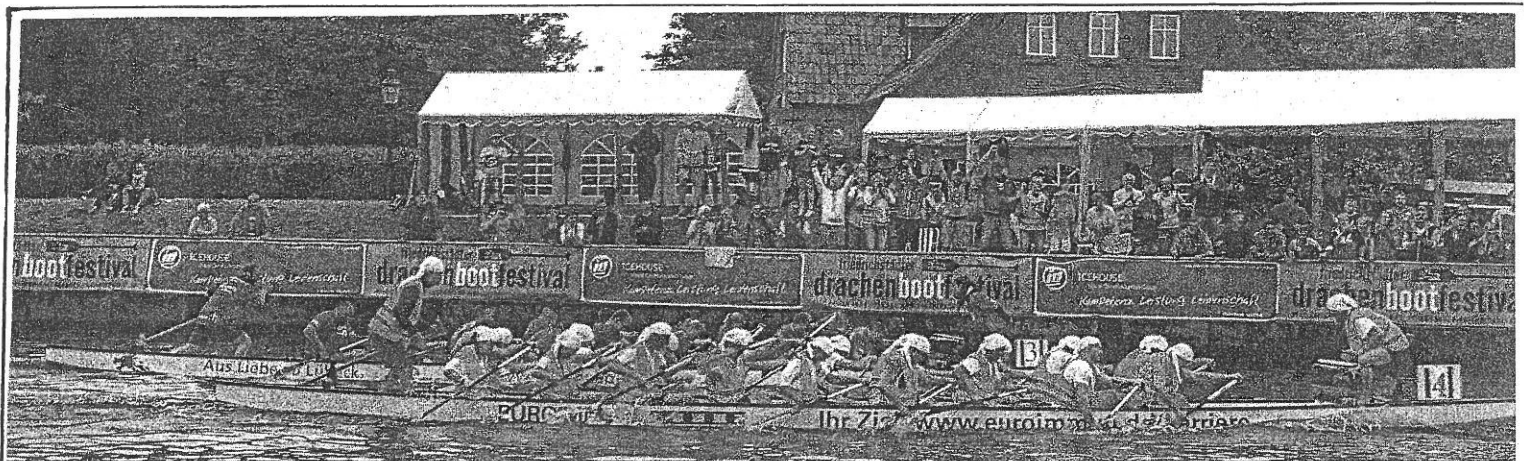
Vordere Plätze und Pokale: 1. „Hol schon mal 13 Bier“, 2. „Um Himmels Willen“, 3. Spezialpionierregiment 164 Nordfriesland 1“, 4. „Flintstones“. Der Pokal für die am besten verkleidete teilnehmende Gruppe ging erneut an die Husumer Gruppe „Icehouse“ – die bereits das 13. Mal teilnahmen und diesmal in Pinguinkostümen glänzte.

Bei der After-Show-Party auf dem geräumigen Vereinsgelände sorgte die Band „Soundgame“ für weitere „heiße“ Stunden. Kim Koltermann – Moderator und gleichzeitig Vorsitzender der „Friedrichstädter Rudergesellschaft von 1926“ dankte dem großen Helferteam; regelmäßig sind gut 80 Helfer im Einsatz. hem



Freude pur: Willi Martens (mit Pokal) und sein Team sind vollends überwältigt.

HEM



Spannende Rennen – vorne in den orangefarbenen Westen die Koldenbütteler Gewinner – zogen die vielen Besucher in ihren Bann.

HEM

Werbeanzeige

Ihr „Man in Black“ in Wesselburen und Umgebung

Jann-A. Krüger
Schornsteinfegermeister
Pastor-Bruhn Straße 14
25840 Koldenbüttel

Tel. 048 81-7048 · Fax 048 81-1802

E-Mail: j.a.krueger@t-online.de



XXII. Knut Kiese Wetter ist tot

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 29. Dezember 2016, MOMMSEN

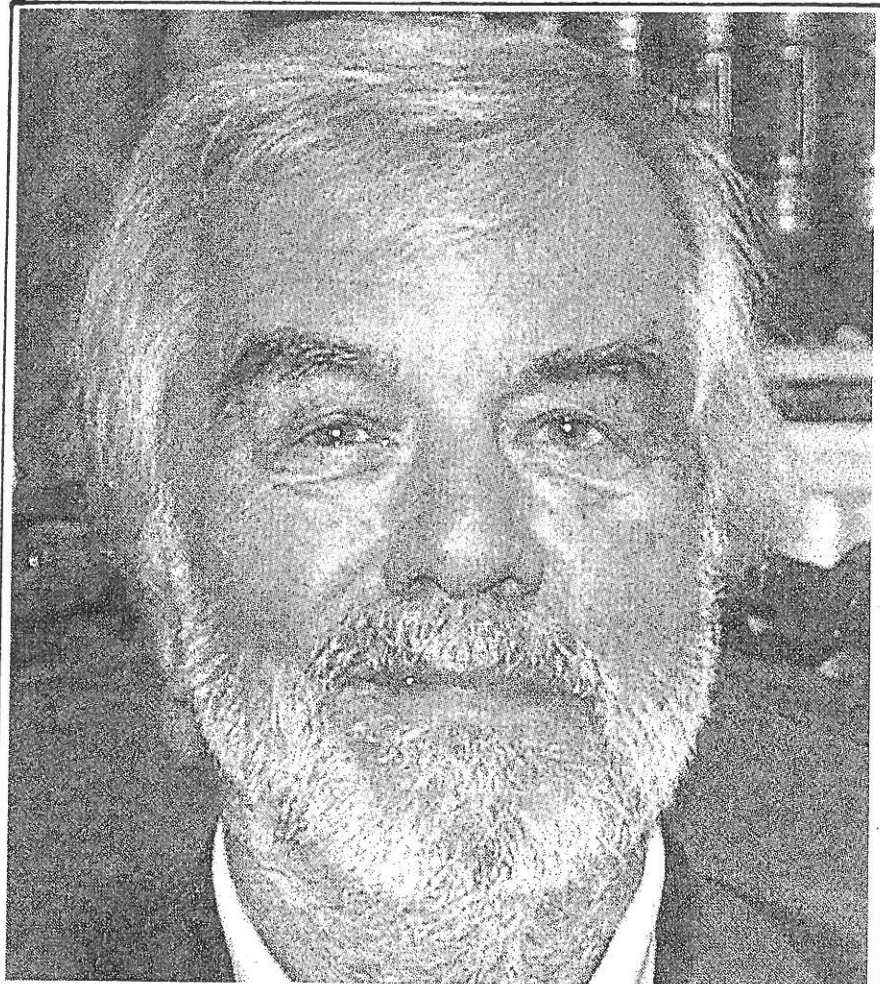
GARDING Der Schriftsteller und Liedermacher Knut Kiese Wetter ist tot. Er starb gestern Nachmittag im Alter von 75 Jahren völlig unerwartet in seinem Wohnhaus in der Gardinger Innenstadt (Kreis Nordfriesland). Noch vor Weihnachten hatte Kiese Wetter an einer Adventsveranstaltung in seiner Heimatgemeinde teilgenommen. Pastor Ralf-Thomas Knippenberg bestätigte den Tod Kiese Weters gegenüber unserer Zeitung und zeigte sich betroffen: „Knut Kiese Wetter gehörte zum Stadtbild dazu. Und man sah ihn immer wieder singend in der Feldmark.“

Seine Karriere startete Kiese Wetter schon als Schüler: So stand er mit 15 Jahren erstmals als Musiker auf einer Bühne, und trat mit 18 im Hamburger „Indra“ gemeinsam mit den damals noch weithin unbekannten Beatles auf. Nachdem er sich das Komponieren und Texten selbst beigebracht hatte, veröffentlichte er mit 19 seine erste Single. Später schrieb er Lieder auch für andere Künstler wie die dänische Schlagersängerin Gitte Haenning oder die Soul- und Jazzsängerin Eartha Kitt. Als Produzent arbeitete er mit Hannes Wader, Volker Lechtenbrink und Fiede Kay zusammen. Beim öffentlich

rechtlichen Fernsehen moderierte er eine eigene Serie, verdiente sein Geld mit Ostfriesenwitzen und wurde als Professor an die Hamburger Musikhochschule berufen. Mit plattdeutschen Liedern wurde Kiese Wetter in den 70er-Jahren „Platten-Millionär“. Damals kombinierte er aktuelle Themen mit niederdeutscher Sprache. Auch politisch engagierte

sich Kiese Wetter damals: 1976 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern der „Grünen Liste Nordfrieslands“.

Doch sein Ausflug in die Politik endete schnell: „Ich war enttäuscht, denn viele waren nur Wichtigtuer. Denen ging es nicht um die Sache, sondern um ihr persönliches Prestige und ihre Karriere“, sagt er an seinem 70. Geburtstag. *sh:z*

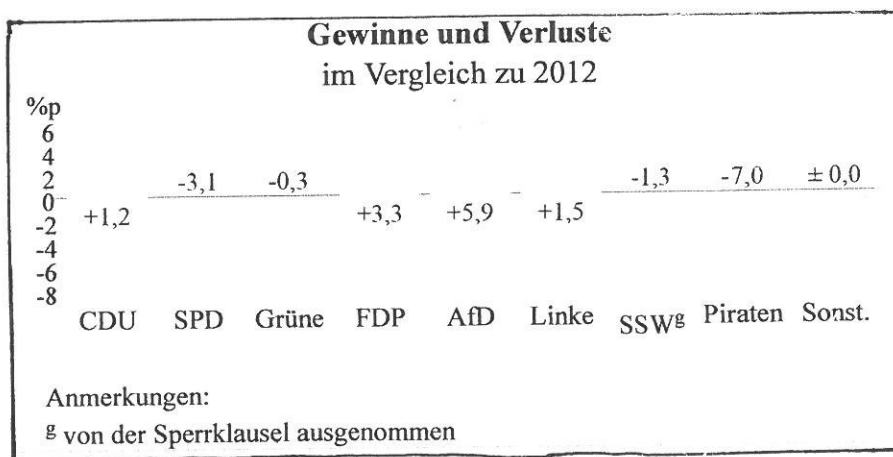
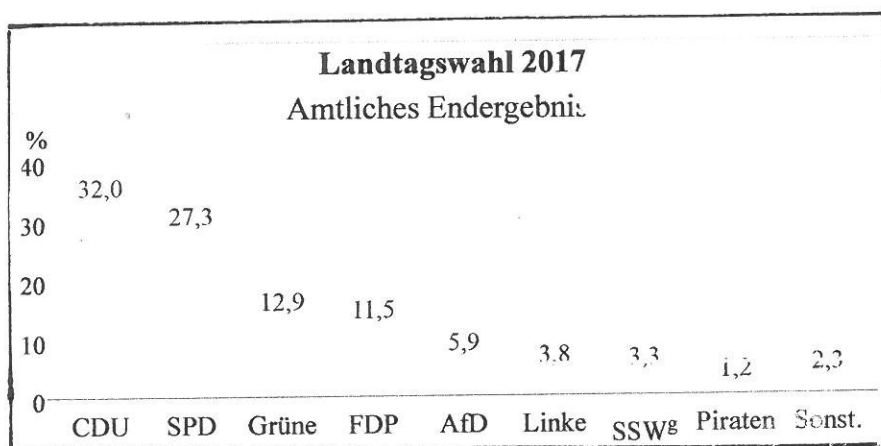


Knut Kiese Wetter starb gestern im Alter von 75 Jahren. MOMMSEN

XXIII. Die Landtagswahl in S-H am 7. Mai 2017 – Ergebnisse usw.

Quelle: Internet u. „Husumer Nachrichten“

Die Landtagswahl in Schleswig-Holstein 2017 war die Wahl zum 19. Landtag von Schleswig-Holstein. Sie fand am 7. Mai 2017 statt. Wahlberechtigt waren mehr als 2,3 Millionen Schleswig-Holsteiner, darunter zum ersten Mal auch rund 57.000 Jugendliche ab 16 Jahren. Die Wahlbeteiligung lag bei 64,2 Prozent, 2012 hatte sie bei 60,2 Prozent gelegen.



Von 73 Sitzen entfallen auf:

- SPD: 21
- Grüne: 10
- SSW: 3
- CDU: 25
- FDP: 9
- AfD: 5

Landesregierung von Schleswig-Holstein

Die **schleswig-holsteinische Landesregierung** ist das oberste Exekutivorgan des nördlichsten deutschen Landes. Abschnitt III der *Verfassung des Landes Schleswig-Holstein* regelt ihre Zusammensetzung und Zuständigkeiten. Demnach besteht die Landesregierung aus dem Ministerpräsidenten und den Landesministern.

Der Ministerpräsident bestimmt die Richtlinien der Regierungspolitik und trägt dafür die Verantwortung (sogenannte Richtlinienkompetenz); innerhalb der vorgegebenen Richtlinien leiten die Minister ihren Geschäftsbereich (das ihnen zur Leitung übertragene Ministerium) selbständig. Die Landesregierung verfährt nach einer Geschäftsordnung. Der Ministerpräsident wird vom schleswig-holsteinischen Landtag gewählt. Die Minister werden vom Ministerpräsidenten ernannt und entlassen, außerdem bestellt der Ministerpräsident einen Minister zu seinem Stellvertreter.

Die Landesregierung

Alle wichtigen politischen, administrativen oder personellen Entscheidungen der Landesverwaltung sowie die Stimmabgabe des Landes im Bundesrat bedürfen der Zustimmung der Landesregierung.

Seit dem 28. Juni 2017 regiert Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) mit einer Koalition aus CDU, Grünen und FDP. Seinem Kabinett gehören drei Ministerinnen und vier Minister an.

Der Koalitionsvertrag

Die Grundzüge der Regierungspolitik in der 19. Legislaturperiode (2017 bis 2022) haben die Koalitionspartner CDU, Grüne und FDP in ihrem Koalitionsvertrag festgelegt.

Die CDU führt drei Ressorts: Bildungsministerin wird die Hamburger Bürgerschaftsabgeordnete Karin Prien. Als Innenminister steht der bisherige Oberbürgermeister von Norderstedt, Joachim Grote, bereit. Das Justizressort übernimmt die Bundestagsabgeordnete Sabine Sütterlin-Waack.

Keine Veränderungen soll es bei den Grünen geben. Finanzministerin bleibt Monika Heinold, Minister für Umwelt, Landwirtschaft, Energie und Digitalisierung Robert Habeck. Beide

Das Kabinett

hatten auch dem Kabinett der SPD-geführten Küstenkoalition angehört. Habeck lehnte zugleich die Übernahme des Grünen Bundesvorsitzes im Herbst ab. Amtsinhaber Cem Özdemir wird dann nicht erneut für den Posten antreten. Komme die Jamaika-Koalition im Norden zustande, bleibe er Minister „und das nicht nur für drei Monate“, sagte Habeck.

Ebenfalls mit zwei Ministern ist die FDP in der künftigen Regierung vertreten. Das Wirtschaftsressort führt der stellvertretende Landesvorsitzende und Ex-Medienmanager Bernd Buchholz. An die Spitze des Sozialministeriums kehrt der Landesvorsitzende Heiner Garg zurück. Er hatte das Ressort bereits von 2009 bis 2012 geführt.



Daniel Günther (CDU)

Der Ministerpräsident - Staatskanzlei



Sabine Sütterlin-Waack (CDU)

**Ministerium für Justiz, Europa,
Verbraucherschutz und Gleichstellung**



Robert Harbeck (Grüne)

**Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft,
Umwelt, Natur und Digitalisierung**



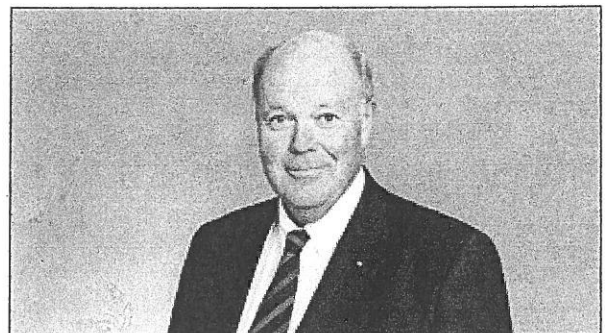
Monika Heinold (Grüne)

Finanzministerium



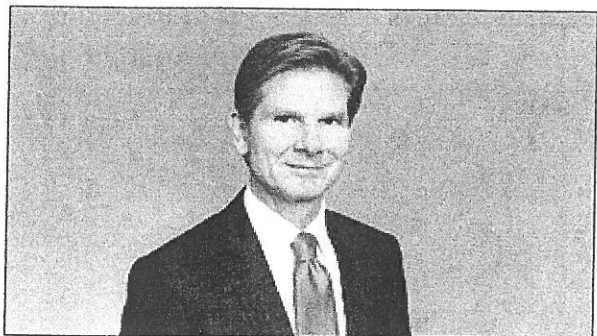
Karin Prien (CDU)

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur



Joachim Grote (CDU)

**Ministerium für Inneres, ländliche Räume
und Integration**



Heiner Garg (FDP)

**Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend,
Familie und Senioren**



Bernd Buchholz (FDP)

**Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Arbeit,
Technologie und Tourismus**

Die Ministerpräsidenten, die Regierungsparteien und ihre Amtszeit von 1946 bis 2017 in Schleswig-Holstein

Ministerpräsident	Regierungsparteien	Amtszeit	Kabinett
Theodor Steltzer (CDU)	CDU, SPD, KPD	1946	Kabinett Steltzer I
	CDU, SPD	1946–1947	Kabinett Steltzer II
Hermann Lüdemann (SPD)	SPD	1947–1949	Kabinett Lüdemann
Bruno Diekmann (SPD)	SPD	1949–1950	Kabinett Diekmann
Walter Bartram (CDU)	CDU, BHE, DP, FDP	1950–1951	Kabinett Bartram
Friedrich Wilhelm Lübke (CDU)	CDU, FDP	1951	Kabinett Lübke I (vorläufig) ^[1]
	CDU, BHE, DP (bis Januar 1953), FDP	1951–1954	Kabinett Lübke II
Kai-Uwe von Hassel (CDU)	CDU, GB/BHE, FDP	1954–1958	Kabinett von Hassel I
	CDU, GB/BHE (bis Oktober 1959), FDP (bis Oktober 1962)	1958–1963	Kabinett von Hassel II
Helmut Lemke (CDU)	CDU, FDP	1963–1967	Kabinett Lemke I
	CDU, FDP (bis Februar 1971)	1967–1971	Kabinett Lemke II
Gerhard Stoltenberg (CDU)	CDU	1971–1975	Kabinett Stoltenberg I
	CDU	1975–1979	Kabinett Stoltenberg II
	CDU	1979–1982	Kabinett Stoltenberg III
Uwe Barschel (CDU)	CDU	1982–1983	Kabinett Barschel I
	CDU	1983–1987	Kabinett Barschel II
Amt vakant ^[2]	CDU	1987–1988	Kabinett Schwarz (geschäftsführend) ^[3]
Björn Engholm (SPD)	SPD	1988–1992	Kabinett Engholm I
	SPD	1992–1993	Kabinett Engholm II
Heide Simonis (SPD)	SPD	1993–1996	Kabinett Simonis I
	SPD, Bündnis 90/Die Grünen	1996–2000	Kabinett Simonis II
	SPD, Bündnis 90/Die Grünen	2000–2005	Kabinett Simonis III
Peter Harry Carstensen (CDU)	CDU, SPD (bis 21. Juli 2009)	2005–2009	Kabinett Carstensen I
	CDU, FDP	2009–2012	Kabinett Carstensen II
Torsten Albig (SPD)	SPD, Bündnis 90/Die Grünen, SSW	2012–2017	Kabinett Albig

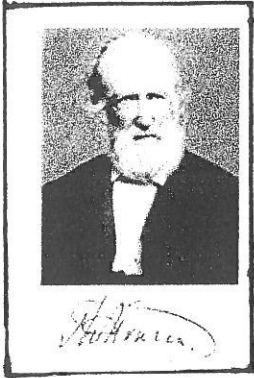
Einzelnachweise

- Der am 25. Juni 1951 gewählte Ministerpräsident Friedrich Wilhelm Lübke (CDU) bildete am folgenden Tag zunächst ein Übergangskabinett, das aus ihm selbst und den Ministern Hermann Andersen (FDP) und Paul Pagel (CDU) bestand und einen Monat in dieser Zusammensetzung amtierte.
- Nach dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Uwe Barschel (CDU) am 2. Oktober 1987 und seinem sofortigen Ausscheiden aus der Landesregierung übernahm dessen Stellvertreter, der Minister für Bundesangelegenheiten Henning Schwarz (CDU), kommissarisch die Führung der Amtsgeschäfte des Ministerpräsidenten. Damit war bis zum 31. Mai 1988 kein verfassungsgemäß gewählter Ministerpräsident im Amt.
- Da nach dem Rücktritt der bisherigen Landesregierung (Kabinett Barschel II) am 2. Oktober 1987 keine neue Regierung mit parlamentarischer Mehrheit gebildet werden konnte, amtierte das Kabinett als „Kabinett Schwarz“ (benannt nach dem geschäftsführenden Ministerpräsidenten Henning Schwarz, CDU).

XXIV. Theodor Storm und der „Staatshof“ in Koldenbüttel

Quellen: Internet und ein eigener gekennzeichnete Text von W.Müller

Theodor Storm (1817-1888) – ein kurzer Lebenslauf



1817 in Husum geboren, 1837 bis 1842 Jura-Studium in Kiel und Berlin, in dieser Zeit erste Gedichte. Anschließend Rückkehr nach Husum, dort 1843 eigene Kanzlei, 1844 Verlobung und 1846 Hochzeit mit Constanze Esmarch. 1850 »Immensee« (1. Fassung). 1852 Verweigerung ein Loyalitätserklärung gegenüber der Dänischen Krone, Entzug der Advokatur. 1853 Preußischer Gerichtsassessor, Umzug nach Potsdam. 1856 Kreisrichter in Heiligenstadt. 1862 erscheint »Im Schloß« in der »Gartenlaube«. 1864 nach der Niederlage der Dänischen Krone im Deutsch-Dänischen Krieg Landvogt des Kreises Husums. 1865 Tod Constanzes. 1866 Hochzeit mit Dorothea Jensen. 1868 Preußischer Amtsrichter. 1874 Oberamtsrichter. 1880 Pensionierung, Umzug nach Hademarschen. 1882 erscheint »Hans und Heinz Kirch« in »Westermann's Illustrierte Deutsche Monatshefte«. 1886 schwere Krankheit, Tod seines Sohns Hans infolge von Alkoholsucht. 1888 erscheint »Der Schimmelreiter« in der »Deutschen Rundschau«. Theodor Storm stirbt am 4. Juli 1888 in Hademarschen. – Abbildung: Fotografie von G. Constabel in Hanerau-Hademarschen (undatiert).

Der Staatshof – der Gartenpavillon – die Novelle „Auf dem Staatshof“



Foto: W. Müller

Der „Staatshof“ befindet sich am östlichen Rand der Halbinsel Eiderstedt an der B 200 am **Ziegeleiweg**, nahe Koldenbüttels, kurz vor Friedrichstadt. Er war einst der Wohnort des nordfriesischen Chronisten **Peter Sax (1597 - 1662)**

Über diesen „Staatshof“ schrieb **Theodor Storm (1817-1888)** im Jahre **1859** die Novelle „**Auf dem Staatshof**“. Den „Staatshof“ als Haubarg gibt es in seiner ursprünglichen Form nicht mehr. Der damalige Besitzer Klaus Peters ließ ihn **1841** abreißen und ein neues modernes Wohnhaus erbauen, das beidseitig von zwei großen Scheunen, dem Wirtschaftshof und dem großen Park umsäumt ist. Das ganze Anwesen umschließt eine **Graft** (ein breiter 'Wassergraben'). Auf der Südseite des Graft liegt an der Parkuferseite der sogenannte, noch gut erhaltene **Gartenpavillon** (siehe Foto). Zur warmen Jahreszeit wurde hier der Nachmittagstee eingenommen, im Winter das Obst gelagert. Storm verfaßte die Novelle als Ich-Erzähler: „Aber ich fürchte mich; ich habe gesehen, dass das hölzerne Haus auf dünnen Pfählen über dem Wasser steht; bis endlich die vorgehaltene Lockspeise und die bunten Schäferbilder, die drinnen auf die Wände gemalt sind, mich bewegten hineinzutreten.“

In der Novelle wird der Gartenpavillon zu einem tragischen Ereignisort. Storm schildert in seinem Werk den **Werdegang** und **Verfall** einer Großgrund-Besitzerfamilie und auch die Auseinandersetzung zwischen dem Adel (Anne Lene und dem Kammerjunker, dessen Titel nur an Adlige vergeben wird) und dem **Bildungsbürgertum** (Marx' Familie) um die **soziale Vorherrschaft**.

Die Novelle „**Auf dem Staatshof**“ ist ein **geschichtliches und soziales Dokument**.

Text: W. Müller, 2017

Auf den nachfolgenden 5 Seiten werden *Textstücke* vom **a) Anfang** und dem **b) Schluß** der Novelle „Auf dem Staatshof“ wiedergegeben.

Theodor Storm
Auf dem Staatshof

- a) Ich kann nur einzelnes sagen; nur was geschehen, nicht, wie es geschehen ist; ich weiß nicht, wie es zu Ende ging, und ob es eine Tat war oder nur ein Ereignis, wodurch das Ende herbeigeführt wurde. Aber wie es die Erinnerung mir tropfenweise hergibt, so will ich es erzählen.

Die kleine Stadt, in der meine Eltern wohnten, lag hart an der Grenze der Marschlandschaft, die bis ans Meer mehrere Meilen weit ihre grasreiche Ebene ausdehnt. Aus dem Nordtor führt die Landschaft eine Viertelstunde Weges zu einem Kirchdorf, das mit seinen Bäumen und Strohdächern weithin auf der ungeheueren Wiesenfläche sichtbar ist. Seitwärts von der Straße, hinter dem weiß getünchten Pastorate, geht quer durchs Land ein Fußsteig über die Fennen, wie hier die einzelnen, fast nur zur Viehweide benutzten Landflächen genannt werden; von einem Heck zum andern, aber auf schmalen Stegen über die Gräben, durch welche die Fennen voneinander geschieden sind.

Hier bin ich in meiner Jugend oft gegangen; ich mit einem andern. Ich sehe noch das Gras im Sonnenschein funkeln und fernab um uns her die zerstreuten Gehöfte mit ihren weißen Gebäuden in der klaren Sommerluft. Die schweren Rinder, welche wiederkäuend neben dem Fußsteige lagen, standen auf, wenn wir vorübergingen, und gaben uns das Geleite bis zum nächsten Heck; mitunter in den Trinkgruben erhob ein Ochse seine breite Stirn und brüllte weit in die Landschaft hinaus.

Zu Ende des Weges, der fast eine halbe Stunde dauert, unter einer düstern Baumgruppe von Rüstern und Silberpappeln, wie sie kein andres Besitztum dieser Gegend aufzuweisen hat, lag der »Staatshof«. Das Haus war auf einer mäßig hohen Werfte nach der Weise des Landes gebaut, eine sogenannte Heuberg, in welcher die Wohnungs- und Wirtschaftsräume unter einem Dache vereinigt sind; aber die Graft, welche sich ringsumher zog, war besonders breit und tief, und der weitläufige Garten, der innerhalb derselben die Gebäude umgab, war vorzeiten mit patrizischem Luxus angelegt.

Das Gehöfte war einst neben vielen andern in Besitz der nun gänzlich ausgestorbenen Familie van der Roden, aus der während der beiden letzten Jahrhunderte eine Reihe von Pfennigmeistern und Ratmännern der Landschaft und Bürgermeistern meiner Vaterstadt hervorgegangen sind. – Neunzig Höfe, so hieß es, hatten sie gehabt und sich im Übermut vermessen, das Hundert voll zu machen. Aber die Zeiten waren umgeschlagen; es war unrecht Gut dazwischengekommen, sagten die Leute; der liebe Gott hatte sich ins Mittel gelegt, und ein Hof nach dem andern war in fremde Hände übergegangen. Zur Zeit, wo meine Erinnerung beginnt, war nur der Staatshof noch im Eigentum der Familie, von dieser selbst aber niemand übriggeblieben als die alternde Besitzerin und ein kaum vierjähriges Kind, die Tochter eines früh verstorbenen Sohnes. Der letzte männliche Sprosse war als fünfzehnjähriger Knabe auf eine gewaltsame Weise ums Leben gekommen; auf der Fenne eines benachbarten Hofbesitzers hatte er ein einjähriges Füllen ohne Zaum und Halfter bestiegen, war dabei von dem scheuen Tier in die Trinkgrube gestürzt und ertrunken.

Mein Vater war der geschäftliche Beistand der alten Frau Ratmann van der Roden. – Gehe ich rückwärts mit meinen Gedanken und suche nach den Plätzen, die von der Erinnerung noch ein spärliches Licht empfangen, so sehe ich mich als etwa vierjährigen Knaben mit meinen beiden Eltern auf einem offenen Wagen über den ebenen Marschweg dahinfahren; ich fühle plötzlich den Sonnenschein mit einem kühlen Schatten wechseln, der an der einen Seite von ungeheuren Bäumen auf den Weg hinausfällt; und während ich meinen kleinen Kopf über die Lehne des Wagenstuhls reckte, um den breiten Graben zu sehen, der sich neben den Bäumen hinzieht, biegen wir gerade in die Schatten hinein und durch ein offenstehendes Gittertor. Ein großer Hund fährt wie rasend an der Kette aus seinem beweglichen Hause auf uns zu; wir aber kutschieren mit einem Peitschenknall auf den Hof hinauf bis vor die Haustür, und ich sehe eine alte Frau im grauen Kleide, mit einem feinen blassen Gesicht und mit besonders weißer Fräse auf der Schwelle stehen, während Knecht und Magd eine Leiter an den Wagen legen und uns zur Erde helfen. Noch rieche ich auf dem dunkeln Hausflur den strengen Duft der Alantwurzel, womit die Marschbewohner zur Abwehr der Mücken allabendlich zu räuchern pflegen; ich sehe auch noch meinen Vater der alten Dame die Hand küssen; dann aber verläßt mich die Erinnerung, und ich finde mich erst nach einigen Stunden wieder, auf Heu gebettet, eine warme sommerliche Dämmerung um mich her. Ich sehe an den aus Heu und Korngarben gebildeten Wänden empor, die um mich her zwischen vier großen Ständern in die Höhe ragen, so hoch, daß der Blick durch ein wüstes Dunkel hindurch muß, bis er aufs neue in eine matte Dämmerung gelangt, die zwischen zahllosen Spinnweben aus einem Dachfensterchen hereinfällt. Es ist das sogenannte Vierkant, worin ich mich befinde. Der zum Bergen des Heues bestimmte Raum im

Innern des Hauses, wovon das Hofgebäude in unsern Marschen die eigentümlich hohe Bildung des Daches und seinen Namen »Heuberg« oder »Hauberg« erhalten hat. – Es ist volle Sonntagsstille um mich her. Aber ich bin hier nicht allein; in der gedämpften Helligkeit, die durch die offene Seitenwand aus der angrenzenden Loodiele hereinfällt, steht ein Mädchen meines Alters; die blonden Härchen fallen über ein blaues Blusenkleid. Sie streckt ihre kleinen Fäuste über mir aus und bestreut mich mit Heu; sie ist sehr eifrig, sie stöhnt und bückt sich wieder und wieder. »So«, sagt sie endlich und atmet dabei aus Herzensgrunde, »so, nun bist du bald begraben!« Und wie ich eine Weile regungslos daliege, sehe ich durch die lose mich bedeckenden Halme, wie sie ihr Köpfchen zu mir niederbeugt, und wie sie dann plötzlich kehrtmacht und sich zu einer alten Bäuerin hinarbeitet, die mit einem Strickstrumpf in der Hand uns gegenüber sitzt. »Wieb«, sagt sie, indem sie der Alten die Hand von der Wange zieht, »Wieb, ist er tot?«

Was die Alte darauf geantwortet, dessen entsinne ich mich nicht mehr; wohl aber, daß wir bald darauf durch einen dunkeln Gang auf den Hausflur und von dort eine breite Treppe hinauf in die obern Räume des Hauses geführt wurden, in ein großes Zimmer mit goldgeblühten Tapeten, in welchem viele Bilder von alten weiß gepuderten Männern und Frauen an den Wänden hingen. Meine Eltern und die übrigen Gäste sind eben von einer gedeckten Tafel aufgestanden, die sich mitten im Zimmer unter einer großen Kristallkrone befindet. Bald sitze ich, in eine Serviette geknüpft, der kleinen Anne Lene gegenüber; Wieb steht dabei und serviert uns von den Resten. Ich befinde mich sehr wohl; nur zuweilen stört mich ein Krächzen, das aus der Ferne zu uns herüberdringt. »Höre!« sage ich und hebe meine kleinen Finger auf. Die alte Wieb aber kennt das schon lange. »Das sind die Raben«, sagt sie, »sie sitzen im Baumgarten, wir wollen sie nachher besuchen.« – Aber ich vergesse die Raben wieder; denn Wieb teilt zum Dessert noch die Zuckertauben von einer Konditortorte zwischen uns; nur scheint es nicht ganz unparteiisch herzugehen, denn Anne Lene erhält immer die Hahnenschwänze und die Kragentauben.

Etwas später sehe ich die Gesellschaft auf den geschlungenen Gartenwegen zwischen den blühenden Büschen promenieren; die alte Dame mit der Fräse, welche am Arme meines Vaters geht, beugt sich zu mir niedere und sagt, indem sie mir den Kopf aufrichtet: »Du mußt dich immer hübsch gerade halten, Kind!« Ich glaube noch jetzt, daß von dieser kleinen Ermahnung sich der fast scheue Respekt her schreibt, den ich, solange sie lebte, vor dieser Frau behalten habe. – Doch schon faßt Wieb mich bei der Hand und führt uns weit umher auf den sonnigen Steigen; zuletzt bis zur Graft hinunter, an der ein gerader Steig entlang führt. So gelangen wir zu einem Gartenpavillon, in welchem die Gesellschaft bei offenen Türen am Kaffeetische sitzt. Wir werden hereingerufen, und da ich zögere, nimmt meine Mutter einen Zuckerkringel aus dem silbernen Kuchenkorb und zeigt mir den. Aber ich fürchte mich; ich habe gesehen, daß das hölzerne Haus auf dünnen Pfählen über dem Wasser steht; bis endlich doch die vorgehaltene Lockspeise und die bunten Schäferbilder, die drinnen auf die Wände gemalt sind, mich bewegen, hineinzutreten.

Mir ist, als hätte ich es mit einem besonders angenehmen Gefühl mit angesehen, wie Anne Lene von meiner Mutter auf den Schoß genommen und geküßt wurde. Späterhin mögen die Männer, wie es dort gebräuchlich ist, zur Besichtigung der Rinder auf das Land hinausgegangen sein; denn ich habe die Erinnerung, als sei bald eine Stille um mich gewesen, in der ich nur die sanfte Stimme meiner Mutter und andre Frauenstimmen hörte. Anne Lene und ich spielten unter dem Tische zu ihren Füßen; wir legten den Kopf auf den Fußboden und horchten nach dem Wasser hinunter. Zuweilen hörten wir es plätschern; dann hob Anne Lene ihr Köpfchen und sagte: »Hörst du, das tut der Fisch!« Endlich gingen wir ins Haus zurück; es war kühl, und ich sah die Büsche des Gartens alle im Schatten stehen. Dann fuhr der Wagen vor; und in dem Schlummer, der mich schon unterwegs überkam, endete dieser Tag, von dem ich bei ruhigem Nachsinnen nicht außer Zweifel bin, ob er ganz in der erzählten Weise jemals dagewesen, oder ob nur meine Phantasie die zerstreuten Vorfälle verschiedener Tage in diesen einen Rahmen zusammengedrängt hat.

Späterhin, als sich allmählich die Hilfsbedürftigkeit des Alters einstellte, zog die Frau Ratmann van der Roden mit ihrer Enkelin in die Stadt und ließ den Hof unter der Aufsicht des früheren Bauknechtes Marten und seiner Ehefrau, der alten Wieb. Vor dem Hause, welches sie einige Straßen von dem unsern entfernt bewohnte, standen granitne Pfeilersteine, die durch schwere eiserne Ketten miteinander verbunden waren. Wir Jungen, wenn wir auf unserm Schulwege vorübergingen, unterließen selten, uns auf diese Ketten zu setzen und, mit Tafel und Ranzen auf dem Rücken, einige Male hin und her zu schaukeln. Aber ich entsinne mich noch gar wohl, wie wir auseinanderstoben, wenn einer von uns das Gesicht der alten Dame hinter den Geranienbäumen am Fenster gewahrte, oder gar, wenn sie mit einer gemessenen Bewegung den Finger gegen uns erhoben hatte.

Desungeachtet ließ ich mir gern, was öfters geschah, vom Vater eine Bestellung an sie auftragen. Ich weiß nicht mehr, war es das kleine zierliche Mädchen, das mich anzog, oder war es die alte Schatulle, deren Raritäten ich in besonders begünstigter Stunde mit ihr beschauen durfte; die goldenen Schaumünzen, die seidenen, bunt bemalten Fächer oder oben auf dem Aufsatz der Schatulle die beiden Pagoden von chinesischem Porzellan, die schon vom Flur aus durch die Fenster der Stubentür meine Augen auf sich zogen. Am Sonnabendnachmittag stellte ich mich regelmäßig ein, um die Frau Ratmann mit der kleinen Anne Lene zum Sonntag auf den Kaffee einzuladen, was bis zur letzten Zeit vor ihrem Absterben ebenso regelmäßig von ihr angenommen wurde. Am Tage darauf präzise um drei Uhr hielt dann die schwere Klosterkutsche vor unsrer Haustreppe; unsre Mägde hoben die alte Dame und ihr Enkelchen aus dem Wagen, und meine Mutter führte sie in das Festzimmer des Hauses, das schon von dem Dufte des Kaffees und des sonntäglichen Gebäckes erfüllt war. Wenn dann die Enveloppen und Tücher abgelegt waren und die beiden Damen sich gegenüber an dem sauber servierten Tische Platz genommen hatten, durften auch wir Kinder uns an ein Nebentischchen setzen und erhielten unsern Anteil an den »Eiermahnen« und »Bieschen«, oder wie sonst die schönen Sachen heißen mochten. Mir ist indessen, wenn ich dieser Sonntagnachmittage gedenke, als sei ich niemals unglücklicher in den Versuchen gewesen, meinen Kaffee aus der Ober- in die Untertasse umzuschütten; und ich fühle noch die strengen Blicke, die mir die alte Dame von ihrem Sitze aus hinübersandte, während meine Mutter mir meine kleine Gespielin zum Muster aufstellte, von der ich mich nicht entsinne, daß sie jemals beim Trinken die Serviette oder ihr weißes Kleid befleckt hätte.

Ein solcher Sonntagnachmittag, nachdem schon einige Jahre in dieser Weise vorübergegangen waren, ist mir besonders im Gedächtnis geblieben. – Ich hatte mich in dem angenehmen Bewußtsein des Feiertages in unserm Hofe umhergetrieben und war endlich in das Waschhaus gelangt, das am Ende desselben lag. Auch hier hatte sich der Sonntag bemerklich gemacht; die höhren Tische waren gescheuert, die holländischen Klinker, womit der Boden gepflastert war, sahen so feucht und frisch gespült aus; dabei war eine so liebliche Kühle, daß ich mich fast gedankenlos an einen Tisch lehnte und auf das träumerische Gackeln der Hühner lauschte, das aus dem anstoßenden Hühnerhof zu mir hereindrang. Nach einer Weile hörte ich drunten im Wohnhause aus der im Erdgeschoß befindlichen Küche das Kaffeegeschirr herauftragen, das Klirren der Tassen und Kaffeelöffel; und endlich vernahm ich auch von der Straße her das Anfahren der Kutsche und bald darauf das Aufschlagen der Haustür. Aber das süße Gefühl, die Nachmittagsfeier so ganz unangebrochen vor mir zu haben, ließ mich immer noch zögern, ins Haus hinabzugehen. Da vernahm ich das Summen des Fliegenschwarms, der in der Sonne an der offenen Tür gesessen. – Anne Lene war unbemerkt herangetreten. Noch sehe ich sie vor mir, die kleine leichte Gestalt, wie sie ruhig auf der Schwelle stand, den Strohhut am Bande in der Hand hin und her schwenkend, während die Sonne auf das goldklare Haar schien, das ihr in kleinen Locken um das Köpfchen hing. Sie nickte mir zu, ohne weiter heranzutreten, und sagte dann: »Du solltest hereinkommen!«

Ich kam noch nicht; meine Augen haften noch an dem weißen Sommerkleidchen, an der himmelblauen Schärpe und

zuletzt an einem alten Fächer, den sie in der Hand hielt. »Willst du nicht kommen, Marx?« fragte sie endlich, »Großmutter hat gesagt, wir sollten einmal das Menuett wieder miteinander üben.«

Ich war es wohl zufrieden. Wir hatte vor einigen Wochen in der Tanzschule diese altfränkischen Künste auf den gemeinsamen Wunsch der Frau Ratmann und meines Vaters mit besonderer Sorgfalt eingeübt. Wir gingen also hinein; ich machte meine Reverenz vor Anne Lenes Großmutter und trank, um mich schon jetzt meiner zierlichen Partnerin würdig zu zeigen, meinen Kaffee mit besonderer Behutsamkeit. Späterhin, als mein Vater ins Zimmer getreten war und sich mit seiner alten Freundin in geschäftliche Angelegenheiten vertiefte, nahm meine Mutter uns mit in die gegenüberliegende Stube und setzte sich an das aufgeschlagene Klavier. Sie hatte den »Don Juan« aufs Tapet gelegt. Wir traten einander gegenüber, und ich machte mein Kompliment, wie der Tanzmeister es mich gelehrt hatte. Meine Dame nahm es huldvoll auf, sie neigte sich höfisch, sie erhob sich wieder, und als die Melodie erklang: »Du reizest mich vor allen; Zerlinchen, tanz mit mir«, da glitten die kleinen Füße in den Korduanstiefelchen über den Boden, als ginge es über eine Spiegelfläche hin. Mit der einen Hand hielt sie den aufgeschlagenen Fächer gegen die Brust gedrückt, während die Fingerspitzen der andern das Kleid emporhoben. Die lächelte; das feine Gesichtchen strahlte ganz von Stolz und Anmut. Meine Mutter, während wir hin und her schassierten, uns näherten und verneigten, sah schon lange nicht mehr auf ihre Tasten; auch sie, wie ihr Sohn, schien die Augen nicht abwenden zu können von der kleinen schwebenden Gestalt, die in graziöser Gelassenheit die Touren des alten Tanzes vor ihr ausführte.

Wir mochten auf diese Weise bis zum Trio gelangt sein, als die Stubentür sich langsam öffnete und ein dickköpfiger Nachbarsjunge hereintrat, der Sohn eines Schuhflickers, der mir an Werkeltagen bei meinem Räuber- und Soldatenspiel die vortrefflichsten Dienste leistete. »Was will der?« fragte Anne Lene, als meine Mutter einen Augenblick innehielt. – »Ich wollte mit Marx spielen«, sagte der Junge und sah verlegen auf seine groben Nagelschuhe.

»Setze dich nur, Simon«, erwiderte meine Mutter, »bis der Tanz aus ist; dann könnt ihr alle miteinander in den Garten gehn.« Dann nickte sie zu uns hinüber und begann das Trio zu spielen. Ich avancierte; aber Anne Lene kam mir nicht entgegen; sie ließ die Arme herabhängen und musterte mit unverkennbarer Verdrossenheit den struppigen Kopf meines Spielkameraden.

»Nun«, fragte meine Mutter, »soll Simon nicht sehen, was ihr gelernt habt?«

Allein die kleine Patrizierin schien durch die Gegenwart dieser Werkeltagserscheinung in ihrer idealen Stimmung auf eine empfindliche Weise gestört zu sein. Sie legte den Fächer auf den Tisch und sagte: »Laß Marx nur mit dem Jungen spielen.«

Ich fühle noch jetzt mit Beschämung, daß ich dem schönen Kinde zu Gefallen, wenn auch nicht ohne ein deutliches Vorgefühl von Reue, meinen plebejischen Günstling fallen ließ. »Geh nur, Simon«, sagte ich mit einiger Beklemmung. »ich habe heute keine Lust zu spielen!« Und der arme Junge rutschte von seinem Stuhl und schlich sich schweigend wieder von dannen.

Meine Mutter sah mich mit einem durchdringenden Blick an; und sowohl ich wie Anne Lene, als diese späterhin in ein näheres Verhältnis zu unserm Hause trat, haben noch manche kleine Predigt von ihr hören müssen, die aus dieser Geschichte ihren Text genommen hat. Damals aber hatten die kleinen tanzenden Füße mein ganzes Knabenherz verwirrt. Ich dachte nichts als Anne Lene; und als ich ihr am Montage darauf ein vergessenes Arbeitskörbchen ins Haus brachte, hatte ich es zuvor ganz mit Zuckerplätzchen angefüllt, deren Ankauf mir nur durch Aufopferung meiner ganzen kleinen Barschaft möglich geworden war.

b) schmerzlichen Gefühl der Vergänglichkeit so wunderbar gemischt ist. Unwillkürlich schloß ich die Hand des Mädchens heftig in die meine; doch mit der Scheu, die der Jugend eigen, sah ich in demselben Augenblick zu Boden. Als aber Anne Lene ihre Hand schweigend in der meinen ließ, wagte ich es endlich, zu ihr emporzusehen. Sie hatte ihr Gesicht zu mir gewandt und sah mich traurig an; mitleidig, ich weiß noch jetzt nicht, ob mit mir oder mit sich selbst. Dann entzog sie sich mir sanft und trat auf die Schwelle des Pavillons.

Ich sah durch die Lücken des Fußbodens das vom Mond beleuchtete Wasser glitzern und faßte Anne Lenes Kleid, um sie zurückzuhalten. »Sorge nicht, Marx«, sagte sie, indem sie hineintrat und ihre leichte Gestalt auf den losen Brettern wiegte. »Holz und Stein bricht nicht mit mir zusammen.« – Sie ging an das gegenüberliegende Fenster und sah eine Weile in die helle Nacht hinaus, dann hob sie mit der Hand ein Stück der alten Tapete empor, das neben ihr an der Wand herabhing, und betrachtete im Mondlicht die halb erloschenen Bilder. »Es hat ausgedient«, sagte sie, »die schönen Schäferpaare wollen sich auch empfehlen. Es mag ihnen doch allmählich aufgefallen sein, daß die sauberen, weiß toupierten Herren und Damen so eines nach dem andern ausgeblieben sind, mit denen sie einst zur Sommerzeit so muntere Gesellschaft hielten. – Einmal«, und sie ließ die Stimme sinken, als rede sie im Traume, »einmal bin ich auch noch mit dabei gewesen; aber ich war noch ein kleines Kind, Wieb hat es mir oft nachher erzählt. – Nun fällt alles zusammen! Ich kann es nicht halten, Marx; sie haben mich ja ganz allein gelassen.«

Mir war, als dürfe sie so nicht weiterreden. »Laß uns ins Haus gehen«, sagte ich, »die andern werden bald zur Stadt zurück wollen.«

Sie hörte nicht auf mich; sie ließ die Arme an ihrem Kleid herabsinken und sagte langsam: »Er hat so unrecht nicht gehabt; wer holt sich die Tochter aus einem solchen Hause!«

Ich fühlte, wie mir die Tränen in die Augen schossen. »O Anne Lene«, rief ich und trat auf die Stufen, die zu dem Pavillon führten, »ich – ich hole sie! Gib mir die Hand, ich weiß den Weg zur Welt zurück!«

Aber Anne Lene beugte den Leib vor und machte mit den Armen eine hastige abwehrende Bewegung nach mir hin. »Nein«, rief sie, und es war eine Todesangst in ihrer Stimme, »du nicht, Marx; bleibt! Es trägt uns beide nicht.«

Noch auf einen Augenblick sah ich die zarten Umrisse ihres lieben Antlitzes vor einem Strahl des milden Lichtes beleuchtet; dann aber geschah etwas und ging so schnell vorüber, daß mein Gedächtnis es nicht zu bewahren vermocht hat. Ein Brett des Fußbodens schlug in die Höhe; ich sah den Schein des weißen Gewandes, dann hörte ich es unter mir im Wasser rauschen. Ich riß die Augen auf; der Mond schien durch den leeren Raum. Ich wollte Anne Lene sehen, aber ich sah sie nicht. Mir war, als renne in meinem Kopfe etwas davon, das ich um jeden Preis wieder einholen müßte, wenn ich nicht wahnsinnig werden wollte. Aber während meine Gedanken diesem Unding nachjagten, hörte ich plötzlich vom Hause her die Tanzmusik. Das brachte mich zur Besinnung; ich stieß einen gellenden Schrei aus und sprang neben dem Pavillon hinab ins Wasser. Die Graft war tief; aber ich war kein ungeübter Schwimmer; ich tauchte unter, und meine Hände griffen zwischen dem schlüpfrigen Kraut umher, das auf dem Grunde wucherte. Ich öffnete die Augen und versuchte zu sehen; aber ich fühlte nur wie über mir ein trübes Leuchten. Meine Kleider, deren ich keines abgeworfen, zwangen mich, auf die Oberfläche zurückzukehren. Hier suchte ich wieder Atem zu gewinnen und wiederholte dann noch einmal meinen Versuch. – Es war vergebens. Bald stand ich wieder auf dem abschüssigen Uferrande und blickte ratlos über die Graft entlang. Da fühlte ich eine Hand sich schwer auf meine Schulter legen, und eine Stimme rief: »Marx, Marx, was macht ihr da? Wo ist das Kind?« Ich erkannte, daß es Wieb war. »Dort, dort!« schrie ich und streckte die Hände nach dem Graben zu. Die Alte faßte mich unter den Arm und zog mich gewaltsam an den Rand der Graft hinunter. Endlich brachte ich es heraus; und wir liefen an dem Wasser entlang, bis an die Laube in der Gartenecke, wo die alten Erlen ihre Zweige in die Flut hinabhängen lassen. Wir haben sie dann endlich auch gefunden; die Augen waren zu, und die kleine Hand war fest geschlossen.

Ich gab der alten Wieb einige Anordnungen zu dem, was jetzt geschehen mußte, dann zog ich den Braunen aus dem Stall und jagte nach der Stadt, um einen Arzt zu holen, denn ich traute meiner jungen Kunst in diesem Falle nicht. Wir waren bald zurück; aber die Schatten der Vergänglichkeit, die schon so früh in dieses junge Leben gefallen waren, ließen sie nun nicht mehr los.

Als wir einige Stunden später zur Stadt zurückkehrten, war die Marsch so feierlich und schweigend, und die Rufe der Vögel, die des Nachts am Meere fliegen, klangen aus so unermeßlicher Ferne, daß mein unerfahrenes Herz verzweifelte,

XXV. Mitgliederversammlung der Dörpssgeschichte am 10. März 2017

	Tagesordnung Mitgliederversammlung “Kombüttler Dörpssgeschichte (KDG) e.V.”	
Freitag, den 10. März 2017		
Ort:	Koldenbüttel	„Reimers Gasthof“, Dorfstr. 22
Beginn:	ab ca. 20:15 Uhr	Ende: ca. 21:30 Uhr
Moderation:	Eckhard Breitbart	
Protokoll:	Hans-Joachim Schäfer	
TOP	Thema	Verantwortlich
1.	Begrüßung	
2.	Genehmigung der Tagesordnung	
3.	Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 18.11.2016	
4.	Bericht des Vorstandes: • Entwicklung eines Nachhaltigen Tourismus Diskussion & Festlegung des weiteren Vorgehens • Journal „Domaals un hütt“. Wie geht es weiter? Diskussion & Festlegung des weiteren Vorgehens • Stand der Entwicklung „alte Schule“ Diskussion & Festlegung des weiteren Vorgehens • Weiterentwicklung der Böttcherwerkstatt Diskussion & Festlegung des weiteren Vorgehens	
5.	Status Quo der Erstellung von: • Wanderwegen • Radwegen • Reitwegen • Kulturpfaden	
6.	Geführte Rundgänge 2017 Diskussion und Festlegung des weiteren Vorgehens	
7.	Kassenbericht	Bensel/Krüger
8.	Verschiedenes	

Mitgliederversammlung der Kombüttler Dörpsgeschichte (KDG) e.V.

Die Kombüttler Dörpsgeschichte (KDG) e.V.
lädt ein zu einer

**Öffentlichen Vortragsveranstaltung
am Freitag, den 10. März 2017**

Ort: 25840 Koldenbüttel, „Reimers Gasthof“, Dorfstr. 22

Beginn der Veranstaltung: 19:30 Uhr

Dr. Martin Stock

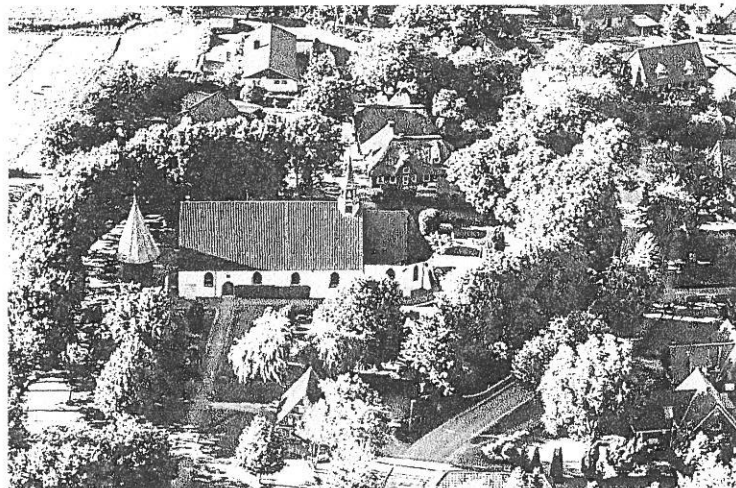
Nationalparkverwaltung Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer

Thema:

**Koldenbüttel: „Tor nach Eiderstedt“
Eine Luftbildreise**

Bei dieser Luftbildreise wird die Einzigartigkeit und Schönheit der Westküste, insbesondere von Koldenbüttel und seiner Umgebung deutlich. Die Chancen, diese Region (oder Landschaft) für einen nachhaltigen Tourismus zu nutzen, hat Frau Prof. Dr. Anja Wollesen anlässlich unserer Jahreshauptversammlung am 18.11.2016 aufgezeigt.

Es ist unser Ziel, die einzigartige typische Eiderstedter Natur, mit seiner besonderen Fauna und Flora, im Sinne dieses nachhaltigen Tourismus über Koldenbüttel „Das Tor nach Eiderstedt“ so zu erschließen, dass die archäologisch/kulturhistorischen Landschaftsräume nicht nur unserer Gemeinde, sondern auch aller Gemeinden Eiderstedts, inkl. der Gemeinden Husum, Friedrichstadt, u.a. sowie des Weltnaturerbes Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer erhalten bleibt, unter besonderer konzeptionellen Berücksichtigung der demografischen Entwicklung. So erschließt sich in Zukunft dem interessierten Gast/Reisenden ganz Eiderstedt/Weltnaturerbe Schleswig-Holstein über Koldenbüttel „Das Tor nach Eiderstedt“.



Geboren: 1957 in Emden. Ausbildung zum Gärtner. Gartenbaustudium in Osnabrück. Biologiestudium mit Promotion in Osnabrück. Biologe und Fotograf im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer.

Sein Interesse: Die Landschaft, das Licht, die Stimmung, der Charakter, das Lebendige, das Veränderliche.

Sein Anliegen: Die Einzigartigkeit der Natur im Nationalpark beleuchten und Wertschätzung für dessen Veränderlichkeit hervorrufen.

Anschließend erfolgt eine „kulinarische Pause“

Ab 20.15 Uhr beginnt die Mitgliederversammlung

Alle Anwesenden sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen.

XXVI. Klassenfotos – Kinder wie die Zeit vergeht!



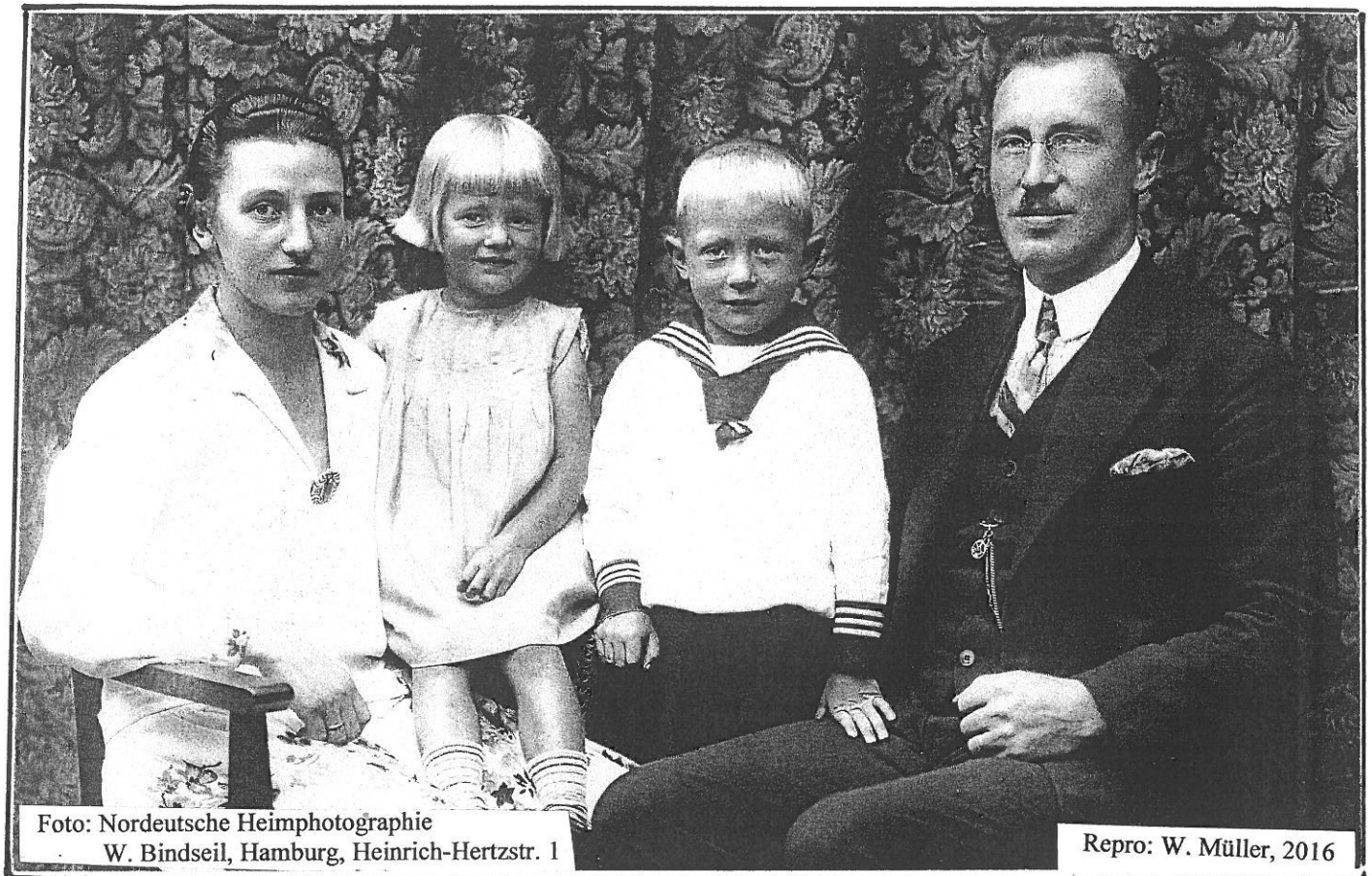
Auf dem Foto **Lehrer Heinrich Clausen** und u.a *Jan Ernst Krüger, Elisabeth Jacobs, Kobarg, Hermann Schmidt-Tychsen, Lisa Lorenzen, Nissen, Hans Heimsohn, Klaus u. Anton Thiesen, Hans- Albert Jacobs, Karla und Käte Böttcher*

Foto: Nordeutsche Heimphotographie
W. Bindseil, Hamburg, Heinrich-Hertzstr. 1

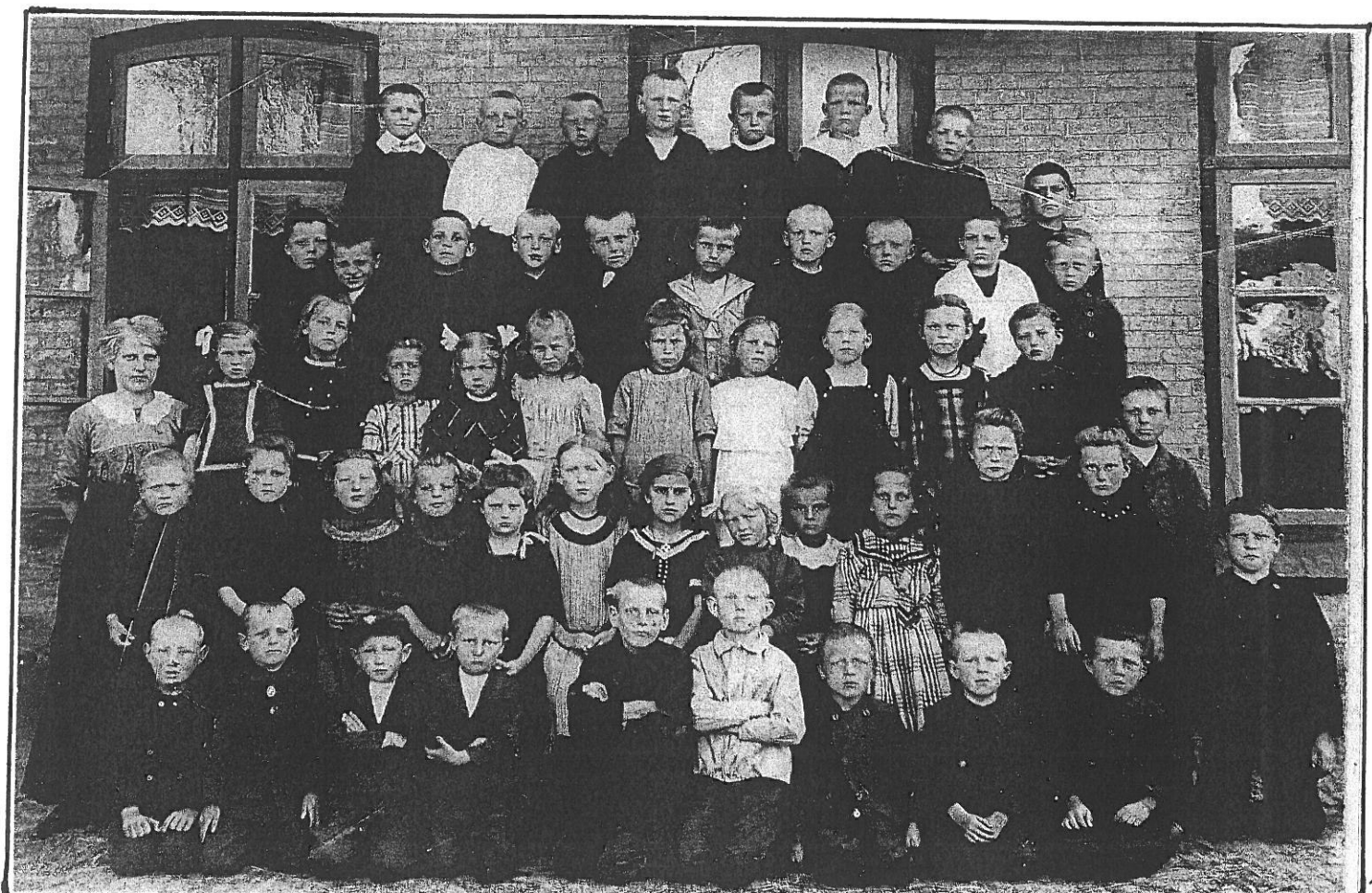
Repro: W. Müller, 2016



Schulklasse Schule Herrnhallig 1929 mit Lehrer Muhl rechts



Lehrer Ludwig Hansen, Lehrer der Unterstufe bis 1930 mit Familie



Schulklasse der Volksschule Koldenbüttel

Repro: W. Müller, 2016



Schulklasse der Volksschule Koldenbüttel 1925, oben re. Lehrer Heinrich Paulsen

Foto: Nordeutsche Heimphotographie
W. Bindseil, Hamburg, Heinrich-Hertzstr. 1

Repro: W. Müller, 2016



Foto: Nordeutsche Heimphotographie
W. Bindseil, Hamburg, Heinrich-Hertzstr. 1

Repro: W. Müller, 2016

Schulklasse der Volksschule Koldenbüttel 1927, unten re. Lehrer Heinrich Paulsen



Schulklasse der Volksschule Koldenbüttel Jahr?

Repro: W. Müller, 2017



Schulklasse der Volksschule Koldenbüttel 1939, Mitte Lehrer Heinrich Paulsen

Foto: Richard Gose, Hbg., Burgstr. 50

Repro: W. Müller, 2016



Schulklasse der Volksschule Koldenbüttel

Repro: W. Müller, 2016



Foto von Koldenbüttler Konfirmandinnen und Konfirmanden

Repro: W. Müller, 2016

XXVI. Erinnerungen an Koldenbüttler Kinderfeste



XXVIII. Vielen Abiturienten fehlt es an Qualität

Immer mehr Vorkurse: Universitäten als Reparaturbetrieb für die Schulen

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 17. Juli 2017, Frank Jung

KIEL Die Hochschulen sehen sich gezwungen, bei immer mehr Abiturienten zu Beginn des Studiums Defizite der Schulausbildung auszugleichen. Allein an der Kieler Christian-Albrechts-Universität hat sich die Zahl der Teilnehmer an Vorkursen zur Studierfähigkeit in den letzten fünf Jahren von 457 auf 1150 mehr als verdoppelt. Mehr als verdreifacht hat sich im selben Zeitraum die Teilnehmerzahl an Tutorien und Übungen, die in der Einstiegsphase des Studiums unverzichtbare Grundlagen vermitteln.

Dabei geht es um die fächerunabhängige Schreib- und Sprachkompetenz ebenso wie zum Beispiel um Lineare Algebra für Wirtschafts- oder Physik für Ingenieursstudenten. Weitere Fächer mit speziellen Förder-Angeboten sind Chemie, Elektrotechnik, Informatik, Philosophie, Geschichte, Wirtschaft/Politik und Romanistik. „Wir beobachten, dass vielen Abiturienten die nötige fachliche Tiefe fehlt, um erfolgreich ein Studium zu absolvieren“, sagt der Kieler Uni-Sprecher Boris Pawlowski. „Das hat womöglich mit der neuen Vielfalt beim Erwerb der Zugangsberechtigung für die Hochschule zu tun.“ Der Weg dorthin führt immer öfter nicht übers klas-

nehmend über Oberstufen an Gemeinschaftsschulen oder Berufliche Gymnasien. „Schulen müssen heute heterogene Lerngruppen für sehr unterschiedliche Berufswege ausbilden“, stellt Pawlowski fest. So sei eine „Lücke beim Übergang an die Universität entstanden“.

Dem Flensburger Uni-Präsidenten Werner Reinhart fallen ebenfalls „fachliche Mängel, etwa in Ma-

„Unter anderem wird eine fehlende Eigenständigkeit beim Lernen sichtbar.“

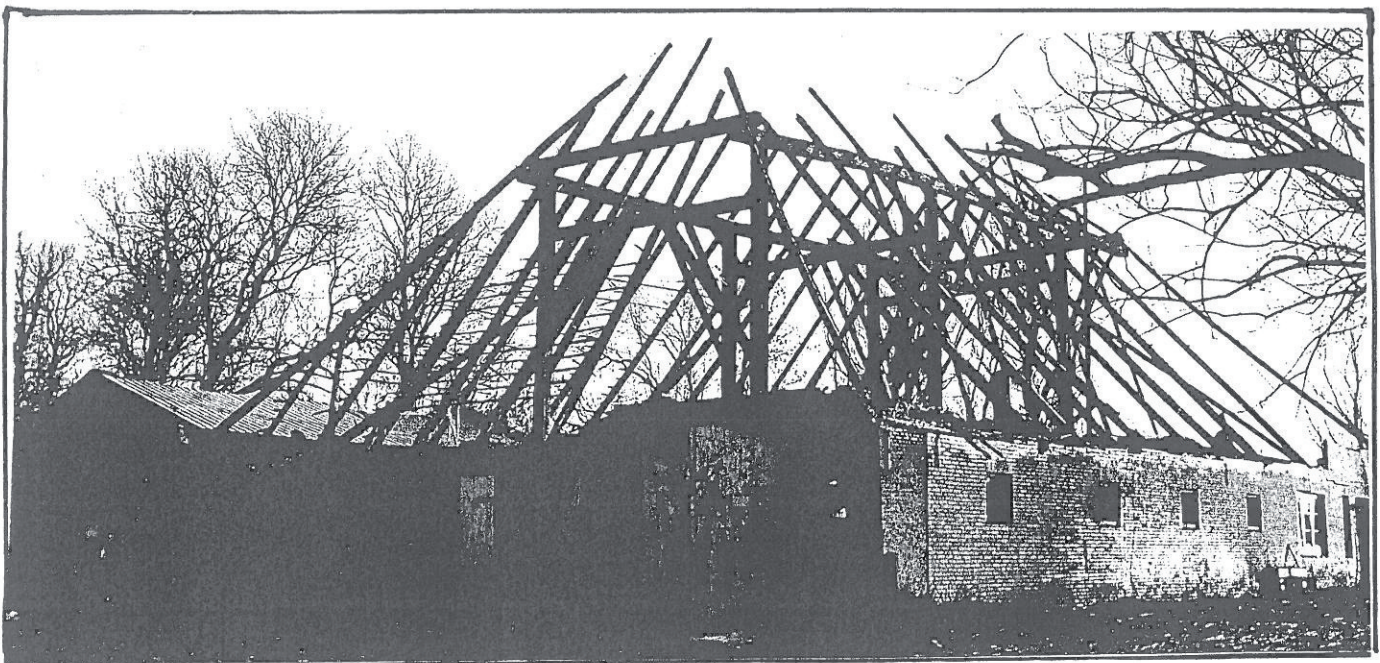
Thomas Severin
Präsident Hochschule Flensburg

the oder Fremdsprachen“, auf. „Die Politik erwartet, dass Hochschulen solche Lücken mit Grundlagenkursen schließen“, stellt Reinhart fest. Während der Kieler Pawlowski keinen Zusammenhang mit der auf acht Jahre verkürzten Gymnasialzeit sieht, ist Flensburgs Uni-Präsident als Verfechter einer Rückkehr zu G9 bekannt – in der Hoffnung auf eine bessere Studierfähigkeit.

Die Fachhochschulen erleben dieselben Probleme. „Neben fachlichen Mängeln in Mathe, Physik und teils Englisch weisen Studierende

Ausdruck auf“, schildert Thomas Severin, amtierender Präsident der Hochschule Flensburg. Zudem würden „Defizite beim eigenständigen Lernen und ein problematisches Zeitmanagement sichtbar“. Deshalb biete sein Haus verstärkt Beratung und psychosoziale Unterstützung an. Die Teilnehmerzahl an Vorkursen in Mathe, Technik und fachspezifischem Englisch sei mit rund 400 im letzten Jahr zwar in etwa konstant. Offenbar würden aber die Angebote nicht so genutzt wie es notwendig ist. Die FH Kiel hat ihre „Brückenkurse“ für Einsteiger auf die Fächer Informatik, Elektrotechnik, Maschinenwesen und Wirtschaft ausgedehnt. Ebenso bietet sie Extra-Lektionen zu Lernstrategien und Selbst-Management an. Damit sich der Reparaturbetrieb nicht einseitig auf die Hochschulen beschränkt, sieht Kiels FH-Sprecherin Frauke Schäfer „auch die Schulen und die Politik in der Pflicht. Letztere forciert ja seit einigen Jahren steigende Studierendenzahlen“. Der FH-Vize-Präsident Wolfgang Huhn meint: „Wenn schon bald 50 Prozent eines Jahrgangs studieren wollen, ist das zwangsläufig mit gewissen Qualitätseinbußen verbunden.“

Frank Jung



Brandruine Haubarg Schütt, Herrnhallig

Foto: Wolfgang Müller

XXIX. Neuerscheinung Band 12 „Blick über Eiderstedt“, „Agrargeschichte Eiderstedts“

von Johann-Albrecht G.H. Janzen, 2017

herausgegeben vom Heimatbund Landschaft Eiderstedt,

Quelle: „Husumer Nachrichten“ vom 29. Juli 2017, hn

Buchpräsentation zur Agrargeschichte Eiderstedts

GARDING Seiner erfolgreichen Buchreihe „Blick über Eiderstedt“ hat der Heimatbund Landschaft Eiderstedt einen zwölften gewichtigen Band hinzugefügt. Er beschäftigt sich mit der Agrargeschichte Eiderstedts und zeichnet die Entwicklung seit den Anfängen der Besiedlung vor etwa dreieinhalb Jahrtausenden bis in die Gegenwart nach. Morgen (29.) wird das Buch um 15 Uhr im Alten Rathaus in der Engen Straße 5 in Garding vorgestellt.

Neben dem Eiderstedt goldenes Zeitalter begründenden Handel mit Käse, wird auf die Nutzung der ersten, seit dem

frühen 17. Jahrhundert erbauten, Haubarge eingegangen. Hierzu zählen auch die seit langem vergangenen Oldenswörter „Hospital-Höfe“. Behandelt werden außerdem die nahezu vergessenen Ross- und Ölmühen, der im frühen 19. Jahrhundert erprobte Tabakanbau, der Komplex Essen und Trinken, die als Eiderstedter Tracht geltende Kleidung oder der Fettvieh-Export nach England im 19. Jahrhundert. Diese Studie bietet dem Leser sehr unterschiedliche Beispiele für die in das jeweilige Zeitgeschehen eingebettete regionale Kulturgeschichte. Weitere Schwerpunkte sind die einstige Bevölkerungsstruktur oder das bisher kaum berücksichtigte Gesindewesen.

Das reich bebilderte und durchgängig in Farbe gedruckte Buch umfasst 320 Seiten.

hn



Brandruine Haubarg Schütt, Herrnhallig

Foto: Wolfgang Müller

XXX. a. Termine

Die Jahreshauptversammlung der Kombüttler Dörpsgeschichte (KDG) e.V. findet am 17.11.2017, um 19:30 Uhr in „Reimers Gasthof“, Koldenbüttel statt

XXX. b. Redaktionsmitteilung

Liebe Vereinsmitglieder,
liebe Freunde und Unterstützer der Kombüttler Dörpsgeschichte (KDG) e.V. und Leser unseres Mitteilungsblattes „Domaals un hüüt“, mit der Fertigstellung des Heftes 41 vom Dezember 2016, hatte sich Herr Wolfgang Müller aus der „Domaals un hüüt“-Redaktion mit nachfolgenden Worten verabschiedet:

Liebe Vereinsmitglieder, Freunde, Unterstützer der Dörpsgeschichte und Leser unseres Mitteilungsblattes „Domaals un hüüt“.
Seit der Gründung unseres Vereins (vor 20 Jahren), habe ich bis heute in der Redaktion von „Domaals un hüüt“ mitgearbeitet.
Ich bin jetzt in einem Alter, wo man mit seinen Kräften haushalten muss.
Daher verabschiede ich mich mit der Erstellung dieser Ausgabe Nr. 41 aus der „Domaals un hüüt“-Redaktion.
Die Arbeit blieb stets spannend und machte neugierig, wenngleich sie auch mit Arbeit verbunden war.
Abschließend ein herzliches Dankeschön an alle, die zum Gelingen von „Domaals un hüüt“ beigetragen haben.
Ein besonderer Dank gilt unserem ehemaligen Pastor Johann-Albrecht G.H. Janzen, von dem wir viele seiner geschichtlichen Forschungsergebnisse in unserem Mitteilungsblatt veröffentlichen durften.
Ich bleibe der Dörpsgeschichte „erhalten“ (z.B. Aufarbeitung von DIAS und Fotos)
Dem/den Redaktions-Nachfolger(n) wünsche ich ein gutes Gelingen der weiteren Ausgaben von „Domaals un hüüt“.

Euer
Wolfgang Müller

In einer Redaktionssitzung wurde, auch zusammen mit Herrn Müller, darüber beraten, wie die hauptverantwortliche Redaktion des Mitteilungsblattes „Domaals un hüüt“ dann weiterhin gestaltet werden kann. Da Herr Müller als Berater für die Dörpsgeschichte und auch als fleißiger Lieferant unterschiedlichster Texte weiterhin zur Verfügung steht, gingen wir davon aus, dass wir im August diesen Jahres eine neue Auflage, in einem neuen Design, als Probemitteilungsheft erstellen wollten. Bei der Gestaltung der Texte ist Herr Müller, auf der Basis seiner engen Verbundenheit mit der Dörpsgeschichte, nicht davon los gekommen und hat das 42. Heft noch einmal erstellt, das Sie in der gewohnten Form jetzt vorliegen haben.

Das Redaktionsteam, dem Herr Müller ja auch weiterhin angehört, wird sich bis Dezember 2017 damit beschäftigen, Ihnen das Mitteilungsblatt in einer neuen Gestaltung so vorzustellen, dass es hoffentlich gefällt.
Bis dahin verbleibe ich
mit nochmaligem Dank an Herrn Müller

E.W. Breitbart
(Vorstandsvorsitzender)